

Zur Begriffsgeschichte von χάρισμα im griechischen Sprachraum

VON NORBERT BAUMERT S. J.

Nachdem in zwei Spezialuntersuchungen¹ herausgestellt wurde, daß einschließlich des Neuen Testaments χάρισμα in den ersten 200 Jahren christlicher Literatur keine Sonderbedeutung annimmt – etwa im Sinn einer ‚ereignishaft gegebenen Begabung zum Dienst am Heil anderer‘ –, soll nun die Entwicklung zu einem solchen terminus technicus im griechischen Sprachraum aufgezeigt werden, während der lateinische und der heutige theologische Sprachgebrauch in weiteren Untersuchungen folgen wird. blieb χάρισμα im Neuen Testament stets bei der allgemeinen Bedeutung ‚Geschenk/Zuwendung‘ (= das Zugewendete), häufig im Anschluß an χάρις mit der Connotation (konkrete) ‚Gnaden-Wirkung, so galt dies auch für die frühen christlichen Väter; das Wort wurde von ihnen eigenständig, unabhängig von Paulus, auf weitere Inhalte angewandt, etwa auf Gaben der Schöpfung, auf Taufe und Eucharistie, auf den Heiligen Geist selbst oder auf die Wahrheit (vgl. dazu Röm 11, 29!). Wo im lateinischen Westen das griechische Wort als Fremdwort übernommen wurde, waren zwar mit den „Gaben, die wir charismata nennen“ (Tertullian), einige göttliche Geschenke besonders im Blick; aber es war dabei nicht nur an die auffallenden Geistphänomene von 12, 8–10 gedacht, sondern in Anlehnung daran auch an die Tugenden von Jes 11, 2 (die „sieben Gaben“) sowie manchmal an Apostolat und den Dienst der Lehre (1 Kor 12, 28 f). Wurde damit in bestimmten Zusammenhängen ein ‚eingegrenzter‘ Gebrauch des (Fremd-)Wortes ‚charisma‘ eingeleitet, so war doch noch nirgends (im Begriff!) der Sprung von Gabe zu Be-gabung² oder das Element ‚zum Heildienst für andere‘ festzustellen. Im Osten dagegen, wo das Griechische die Alltagssprache ist, kündigt sich die Tendenz, das Wort je nach Kontext mit zusätzlichen Bedeutungselementen (Semen) anzureichern (etwa: wahrnehmbare, durch den Geist zugeteilte Geschenke) frühestens bei Origenes an; gleichzeitig aber tauchen bei ihm und anderen theologischen Autoren weitere Anwendungsmöglichkeiten auf. Das Wort behält also hier noch lange sein breites Bedeutungsfeld und ist – trotz der gelegentlichen Spezialbedeutung – noch nicht auf diese mögliche, engere Bedeutung festgelegt. Der Leser wird die nun folgende Untersuchung also nur verstehen, wenn er – entgegen der allgemein herrschenden Auffassung – den paulinischen Charismenbegriff versteht als

1. aus freiem Wohlwollen
2. von Gott
3. umsonst
4. gegebenes
5. Gut
6. der Heilsordnung

(das meint bestimmte Inhalte, etwa die einzelne Prophetie; die Lehre selbst, nicht eine Fähigkeit zu lehren; die einzelne Beurteilung, nicht die Gabe der Unterscheidung etc.), und wenn er jene Elemente radikal davon fernhält, die landläufig zu seinem Wesensbestand gerechnet werden, nämlich:

7. je ereignishaft
8. vom Geiste Gottes (gegebene)

¹ N. Baumert, Charisma und Amt bei Paulus, in: Vanhoye, A., L'Apôtre Paul (BETHL LXXXIII) Leuven 1986, 203–228. – Ders., Zur Semantik von χάρισμα bei den frühen Vätern, in dieser Zeitschrift: ThPh 63 (1988) 60–80.

² Die merkwürdige Ausnahme in der lateinischen Übersetzung von Ps-Clem de virg 1.12.5, „charisma sanandi“ (s. Baumert, Zur Semantik 78) scheint eher ein Argument für ein späteres Datum dieser schwer datierbaren Übersetzung zu sein. Wir finden eine solche Formulierung erst bei Chrysostomus, im Lateinischen häufiger erst ab dem 17. Jahrhundert.

9. auffallende (wunderhafte)
10. Befähigung (Be-gabung statt Gabe)
11. zum Dienst am Heil anderer
12. zum Aufbau der Gemeinde.

Wir werden jeweils fragen, wo sich im griechischen Sprachraum vom 3. Jahrhundert an allmählich Ansätze zu dem einen oder anderen weiteren Aspekt aufzeigen lassen. Da auch Thomas v. A. diesen Fachausdruck nicht kennt – er bringt nur den terminus ‚gratia gratis data‘, der erst seit dem 16. Jahrhundert allmählich mit dem Fremdwort ‚charisma‘ verbunden wird –, werden wir in einem weiteren Beitrag sehen, daß es keine allmähliche geradlinige Entwicklung zu der heutigen Terminologie gibt, sondern daß die Ansätze des 3./4. Jahrhunderts sogar wieder zurtücktreten und die Ballung der obengenannten Seme in diesem Wort erst ein Produkt des 19./20. Jahrhunderts ist.

1. Origenes

Während noch Klemens v. Al. keine besondere Vorliebe für χάρισμα zeigte und es bei ihm nie von auffallenden Geistphänomenen belegt ist³, beziehen sich bei Origenes von den ca. 60 (hier angeführten) Belegen 36 Stellen, oft mit mehrfacher Verwendung des Wortes, in irgendeiner Weise auf 1 Kor 12, einige davon zugleich auf Röm 12, 6. Wie Tertullian⁴ spricht auch Or. in diesem Zusammenhang von den „sogenannten“ Gnadengeschenken – τὰ καλούμενα χαρίσματα – (ctr Celsum VI 13/GCS II 83³; ebd III 18/GCS I 216: τοῦ καλουμένου παρὰ τῷ Παύλῳ χαρίσματος, mit Bezug auf τὸν διὰ τοῦ πνεύματος λόγον σοφίας; ähnlich In Mt XV (Ende)/GCS X 460; synonym dazu δωρεά – also: ‚vom Geist gewirkte, oft zeichenhaft-wunderbare Werke‘ (nicht Gebungen!).

Bezug auf die „Liste“ von 1 Kor 12 und Röm 12: Die gelegentliche Verbindung dieser beiden Passagen zeigt, daß Or. χάρισμα an beiden Stellen im gleichen Sinn versteht. (Wir haben sie verschieden interpretiert.) Im Kommentar zu Röm 4, 16f heißt es⁶: ἐν τῷ καταλόγῳ τῶν χαρισμάτων τῶν διδομένων κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίστεως κατεῖλεκται καὶ ἡ πίστις. Bezieht sich „Katalog“ hier auf Röm 12, 6–8, so in Ad Ps 118, 75/SC 189. 310 und ctr Celsum III 46/GCS I 242 auf 1 Kor 12, 8–10. In letzterem Text ist die Rede von der Reihenfolge in dem „Katalog der von Gott gegebenen Geschenke – χαρίσματα“: Da Paulus „das Wort (λόγος) den wunderbaren Wirkungen vorzog (τεραιστία ἐνέργειαι)“, gab er den „Wirkungen von Machttaten“ und den „Geschenken von Heilmitteln“ einen nachgeordneten Platz nach den „vernunfthaften Gnadengeschenken“ (λογικὰ χαρίσματα – Or. denkt hier also an den Dienst der Lehre etc.). Der Weisheit und Erkenntnis ist sogar das Glauben (πιστεύειν) nachgeordnet: In Jo XIX 3/GCS IV 302. Beide „Listen“ werden ausdrücklich verknüpft in Bruchstücke aus Katenen XI/GCS IV 493 und an der für unsere Frage klassischen Stelle des Römerkomentars IX 3/PG 14.1213 ff: „Paulus tam ad Romanos quam ad Corinthios scribens...“ Während die Geschenke des Geistes im Verhältnis zu dem Glauben des betreffenden Menschen gegeben werden (τοῦ πνεύματος χαρίσματα κατ' ἀναλογίαν τῆς πίστεως ἰδονται, In Prov XXIV/PG 17, 228 A; vgl. In Mt XI 14, 16/GCS X 58.60), heißt es in lateinisch überlieferten Texten: „secundum mensuram fidei metietur gratia“ (Mt hom II/GCS XII 256) und „secundum rationem vel mensuram fidei“, weil

³ Zu den genannten Belegen (Baumert, Zur Semantik 78) kommt hinzu eine dreifache Nennung in Paed I, VI 21 im Sinne von Heiligung, Vergebung und Geschenk der letzten Vollendung.

⁴ Zu Tertullian s. o. Anm. 1: Baumert, Zur Semantik 71–74. Acht weitere Belege des Origenes erwähnen die übrigen Charisma-Stellen des NT: 14 bringen anders geartete selbständige Verwendungen des Wortes (s. u.). – Hier nicht aufgeführt: 13 weitere Bezüge auf Röm 5, 15; 6, 23 sowie 35 auf 1 Kor 12, 8–10 und 28–31 ohne das Stichwort χάρισμα (vgl. Biblia Patristica III).

⁵ Hinter dem Schrägstrich: Band und Seitenzahl der Berliner Väterausgabe „Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte = GCS, oder Migne = PG, Sources chrétiennes = SC, Patrologia Orientalis = PO.

⁶ J. Scherer, Le Commentaire d'Origène sur Rom 3, 5–5, 7, Le Caire 1957f, 204f.

das griechische ἀναλογία durch mensura allein nicht voll wiedergegeben sei (In Rom IX 3/PG 14, 1213)⁷. Weitaus häufiger erscheint χάρισμα im Kontext von 1 Kor 12. Die Geschenke von 1 Kor 12 werden häufig *ausdrücklich auf den Geist zurückgeführt* (Bruchstücke aus Katenen 37/GCS IV 513): „Nachdem der Apostel die Geschenke des Geistes – τὰ τοῦ πνεύματος χαρίσματα – aufgezählt hat, fügt er hinzu: (Zitat 1 Kor 12, 11).“ Aber selbstverständlich kann Or. auch sagen, daß man diese Geschenke „von Gott“ empfängt (In Mt 22, 34–40/GCS XI 7 f), da Gott (ὁ θεός) „Zuteilungen von Geschenken gibt“ (In Eph XVI, JThS 3 [1902] 412); und „in operationibus spiritus dei . . . unus Deus est, qui operatur“ (Trin I 3, 7/SC 252, 162.285 f). Darum heißen sie auch öfter „göttliche Geschenke“ – θεῖται χαρίσματα –, z. B. Fragm 505, In Mt 25, 15–19/GCS XII 207. Anfang und Quelle der göttlichen (!) Gnadengeschenke ist das Taufbad (λοῦτρον . . . ἡ χαρισμάτων θεῖων ἀρχὴ καὶ πηγή, folgt Zitat 1 Kor 12, 4a: In Jo IV 33(17)/GCS IV 143), so daß wir „von der Lepra gereinigt werden und eine Verdoppelung von Geschenken fassen können“ (In Jo VI 48(29)/GCS – διπλασιασµὸν χαρισμάτων, Anspielung auf 2 Kön 2, 9 IV 157). Dennoch sind die Geschenke von 1 Kor 12, 8–10 von der Taufgnade unterschieden und nicht notwendig mit ihr verbunden; denn das donum spiritus (wie: sermo sapientiae, scientiae etc; hier muß χάρισμα gestanden haben) wird gegeben sive per baptismum sive per gratiam spiritus: Res 11, 10, 7/SC 252, 390.235.

Ähnlich wie bei Philo haben die Geschenke gelegentlich *fast hypostatischen Charakter* – Hom in Jerem VIII 5, zu Jer 10, 13/GCS III 60: Wie Gott „Winde aus seinen Schätzen hervorholt“, so gibt es auch „gewisse Schätze von Winden, Schätze von Geistern – ἀνέμων, πνευμάτων θησαυροί –, einen Geist der Weisheit und des Verstandes . . .“ (Zitat Jes 11, 2), aber auch „einen Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“ (2 Tim 1, 7)! „Diese Schätze sind in Christus; von da her kommen diese Winde – ἀνεμοί –, diese Geister – πνεύματα –, damit der eine weise sei, . . . der andere Erkenntnis habe, der andere schließlich *irgendein anderes Geschenk Gottes empfangen* – ὅτιποτοῦν ἀναλάβων χάρισμα θεοῦ (folgt 1 Kor 12, 8).“ – Ähnlich In Jo II 10/GCS IV 65: Bei der Frage nach dem „Verhältnis der drei göttlichen Hypostasen zueinander scheint der Heilige Geist den Dienst des eingeborenen Sohnes nötig zu haben (διακονοῦντος), nicht nur zum Sein, sondern auch zum Weise-Sein usw. Wir glauben aber, daß der Heilige Geist denen, die aufgrund von ihm und der Teilhabe an ihm Heilige heißen, sozusagen den Stoff der Geschenke von Gott bietet – τὴν ὕλην τῶν ἀπὸ θεοῦ χαρισμάτων παρέχειν –, wobei der sogenannte Stoff (= Inhalt) der Geschenke vollzogen wird – ἐνεργουμένης – von Gott (dem Vater), verwaltet/dargereicht wird – διακονουμένης⁸ – von dem Christus, aber vorhanden ist entsprechend dem Heiligen Geist. Und zu dieser Vermutung bewegt mich Paulus, da er über Gnadengeschenke – περὶ χαρισμάτων – irgendwo so schreibt: (folgt 1 Kor 12, 4–6).“ Der Geist liefert also gleichsam die Substanz der Gnadengeschenke; die Scholastik wird dann von ungeschaffener und geschaffener Gnade sprechen und hier schärfer unterscheiden.

Χάρισμα von 1 Kor 12, 4–10 ist also hier nicht mehr wie bei Paulus der Effekt, sondern ist der „Geist“, *also eher die subjektive Kraft* (wie etwa die Liebe in 1 Kor 12, 31 oder prophetischer Impuls 1 Kor 14, 32). In Jo VI 36(20)/GCS IV 145 geht es um den Unterschied zwischen ‚würdig‘ und ‚geeignet‘ (Joh 1, 27; Lk 3, 16). Wenn Gott „die

⁷ Dies ist eine andere Auffassung von Röm 12, 6, als wir sie vertreten haben, nach der das „Geschenk“ die „Zuverlässigkeit“ (πίστις) oder „Heiterkeit“ usw. ist, also immer das zweite Glied, vgl. Baumert, Charisma und Amt 210. – Origenes ist aber, wie wir sahen, auch nicht ein Zeuge für die heute übliche Auffassung, die im jeweils zweiten Glied eine Aufforderung sieht.

⁸ Zu ἐνεργεῖσθαι s. N. Baumert, Täglich sterben und auferstehen (SANT 34), München 1973, 267–283. – Zu dem transitiven διακονεῖν τι s. Baumert, Zur Semantik 68 mit Anm. 13 und S. 77 f. Ferner N. Baumert, Geistliche Gastfreundschaft: 1 Petr 4, 7–11, in: Bilgri – Langer, Weite des Herzens, Weite des Lebens (FS Lechner), Regensburg 1989, 556. – Ferner s. u. Anm. 22 und Text.

Gnadengeschenke je nach dem Nutzen gibt“ (1 Kor 12,7⁹), „kann es ein Zeichen seiner Güte sein, wenn er dem Würdigen manchmal die Eignung nicht gibt, ... einen anderen aber mit der Eignung (ικανότης) schmückt, bevor er würdig ist, ... damit er nach dem Geeignet-Sein auch dazu komme, würdig zu sein, und nicht dadurch, daß er dem Beschenktwerden (!) zuvorkommt und seine Gnaden – χάριτες – vorwegnimmt, ohne weiteres vom Würdig-Sein zum ‚Fähig-Werden‘ komme.“ Der Geschenkcharakter also muß gewahrt bleiben. Die hier angedeutete Tendenz in Richtung auf eine subjektive Fähigkeit und damit der allmähliche Übergang von Gabe zu Be-gabung kommt besonders darin zum Ausdruck, daß die paulinischen Namen der Gnadengeschenke von 1 Kor 12,8 ff abgewandelt werden. Zwar spricht Or. öfter von einem „sogenannten Gnadengeschenk“ – λόγος σοφίας (In Jo XIII 42(52)/GCS IV 282; cfr Celsum I 44/GCS I 94; ebd VII 23/GCS II 175: εἶναι ἐν χάρισμασι λόγῳ γνώσεως κτλ.), aber der Kontext zeigt, daß er dabei nicht an einen einzelnen geistgewirkten Spruch, sondern an eine allgemeine Fähigkeit denkt. Ähnlich: In Mt XVI 1/GCS X 460. Die göttliche Weisheit, die verschieden ist vom Glauben, ist „das erste der sogenannten Gnadengeschenke Gottes – χαρισμάτων τοῦ θεοῦ“, cfr Celsum VI 13/GCS II 83. – De Trin I 3,7/SC 252, 162.285: donum sapientiae. – Cat zu Eph 4, 11/JThS 3 (1902) 414: „Lehrer sein ist ein Gnadengeschenk (χάρισμα), das nach dem Maß der Gabe (δωρεά) Christi gegeben ist.“ – In Rom 14 3 (649)/PG 14, 1214f: Zu den Gaben (dona/charismata) von Röm 12,6–8 „rechnet er auch die Liebe – prophetia et ministerium et doctrina et exhortatio et tributio, hoc est praestatio, et praeesse et misereri – his iungit et charitatem et cetera.“ Durch die Infinitive wird klar, daß Or. jeweils den Handlungsvollzug im Auge hat; das führt hin zu dem Text, wo er direkt von Fähigkeit spricht. Denn was Paulus über den „Glauben“ von 1 Kor 12,9 sagt, das sei „zu sagen auch über die übrigen Tugenden“ (ἀρεταί): Cat. fragm. In Jo XI/GCS IV 493. – Schließlich wendet Or. den paulinischen Plural διακρίσεις/Beurteilungen, Urteile (1 Kor 12,10) in den Singular: πνευμάτων διακρίσεως χάρισμα –, und wer dieses „Geschenk einer Unterscheidung von Geistern hat (ἔχων), kann ähnlich wie ein Geldwechsler die göttlichen und die bösen Geister (πνεύματα) unterscheiden“: Jer fragm 19/GCS III 207. Ähnlich steht der Singular auch in den lateinischen Übersetzungen: In Ex hom III 2/GCS VI 163 und In Num hom XXVII 11/GCS VII 272: „discretio spirituum“ – Beurteilung oder das Beurteilen von Geistern. Schließlich In Lk hom I/GCS IX 3: Das alte Bundesvolk hatte als Gnadengeschenk die Beurteilung von Geistern – ἦν χάρισμα τῷ λαῷ διάκρισις πνευμάτων –, von welchem charisma her der wahre und falsche Prophet beurteilt wurde.

An zwei Geschenken des Geistes wird die Umdeutung von konkreten einzelnen Inhalten von 1 Kor 12,8–10 zu allgemeinen Befähigungen besonders deutlich: πίστις (geistgewirkter einzelner Glaubensakt mit einem konkreten Objekt) wird zur allgemeinen Tugend des Glaubens und προφητεία (einzelne Prophetie) wird zu einer prophetischen Be-gabung. Diese πίστις nennt Or. ausdrücklich χάρισμα (In Jo XIII 42/GCS IV 282), versteht sie aber oft nicht mehr im Sinne einer konkreten, je individuell gegebenen, Berge versetzenden Kraft, sondern als allgemeinen Glauben (τὸ πιστεύειν: In Lk fragm 162/GCS IX 292; In Joh XIX 3/GCS IV 302), den er mit πιστεύειν in Phil 1,29 gleichsetzt (In Jo XX 30(26)/GCS IV 369¹⁰). Die Schwierigkeit, daß Paulus 1 Kor 12,9 diesen Glauben nur dem einen oder anderen zuschreibt, löst Or. damit, daß er ja „nach Art und Maß des Glaubens des Menschen“ gegeben werde (Mt hom II/GCS XII 256; ebd XVI/502; In Rom IX/PG 14, 1213 ff). Denn „wer aus Schweiß und Mühen Tugend hat (ἀρετήν), erhält von Gott eine Hinzufügung (προσθήκην), wie dem, welcher den Glauben hat, der bei uns liegt, ein Gnadengeschenk an Glauben gegeben werden wird – δοθήσεται χάρισμα πίστεως“ (In Lk hom XXXIX/GCS IX 231; parallel In Lk fragm 232/GCS IX 327). – Hier sieht man deutlich, das Or. mit 1 Kor 12 und Röm 12,6 nicht zurechtkommt und fast pelagianische Positionen einnimmt.

⁹ Einer der Belege für unsere Deutung von 1 Kor 12,7, s. Baumert, Charisma und Amt 220, Anm. 24.

¹⁰ Eine ähnliche Formulierung mit Berufung auf Röm 12,6: In Rom V (zu 4,16f), in: Scherer 204 f.

Ein beliebter *Topos* ist bei Or. das πνευματικόν oder προφητικόν χάρισμα *des Elias* (Hom in Lk IV/GCS IX 27, 29 f), von dem Elisäus das Zweifache empfing – διπλοῦν ἔλαβεν τὸ χάρισμα ἐν πνεύματι Ἡλίου ἐφ' ἑαυτόν (In Jo VI 46/GCS IV 155). Ebenso spricht Or. von einer χάρις προφητικῆ oder einem χάρισμα προφητικόν in der Weise, daß Prophetie bei ihm nun auch prophetische Anlage meinen kann (In Sam hom IX/GCS III 292 f) – lateinisch: prophetale donum (In Ex hom IV 5/GCS VI 176) –, während 1 Kor 12, 8 und Röm 12, 6 die einzelne Prophetie gemeint war. Dabei ist das Charisma der prophetische Geist. So heißt es in der allegorischen Auslegung von Kglj 4, 20: πνεῦμα προσώπου ἡμῶν χριστός (LXX) – „unser Lebensatem, der Gesalbte des Herrn, ist gefangen“ (EÜ) (In Jer fragm. 116/GCS III 277): „Nachdem Paulus die Gnadengeschenke – τὰ χαρίσματα –, unter denen die Prophetie ist – προφητεία –, genannt hat, sagt er: ‚Dies alles wirkt ein und derselbe Geist ...‘ Man könnte wohl mit ‚Geist des Gesichtes / der Person‘ Christus bezeichnen, der uns den Geist der Prophetie gegeben hat (πνεῦμα προφητείας). Diese nämlich (die Prophetie) ist der Propheten Gesicht (Person, Rolle), ‚Geist‘ jedoch ist das Gnadengeschenk – χάρισμα –, ‚Schatten‘ aber ist das Gesetz (vgl. Kglj 4, 20 b) ... Es lebten also unter uns die Propheten auch in dem Schatten des Gesetzes. Das prophetische Gnadengeschenk nun – χάρισμα τὸ προφητικόν –, auf das der Ausgang aller Prophetie hinschaut, ist Christus, das heißt (es ist) von Christus. Ziel/Vollendung nämlich (τέλος) von Gesetz und Propheten ist der Christus.“ – Die absolute Redeweise τὰ χαρίσματα mit Bezug auf 1 Kor 12, 8–10 macht den Eindruck einer Kurzformel und erinnert an „die sogenannten Gnadengeschenke“, die wir bei Or. am Anfang sahen. Das „prophetische Gnadengeschenk“ aber wird in einem Wortspiel den beiden Begriffen ‚Gesicht/Rolle = Prophetie‘ und ‚Geist‘ zugeordnet, welcher „Christus“ ist (dazu auch vorher im Kontext). ‚Prophetie‘ ist also noch nicht ganz dasselbe wie ‚prophetische Begabung‘, sondern das Element der Begabung steckt in ‚Geist‘. Nur über diese Brücke gelangt man zu der Aussagemöglichkeit, daß Christus das prophetische Gnadengeschenk „ist“ (personal wie Apostel/Propheten 1 Kor 12, 31). Denn er ist der Prophet, von dem die Seinen ‚Geist der Prophetie‘ empfangen.

Die größeren Gnadengeschenke: Nun zu 1 Kor 12, 31. Obwohl Or. die Liebe als Gabe Gottes bezeichnet (δῶρον – In Eph 6, 23/JThS 3 [1902] 576) und bei Röm 12, 9 (!) die Liebe zu den dona/χαρίσματα zählt (In Rom IX 3/PG 14, 1214 f), bezieht er in 1 Kor 12, 31 χαρίσματα nicht auf die Liebe (im Unterschied zu Irenäus und Tertullian), sondern auf die größeren unter den *vorher genannten*. Dabei greift er nicht auf „Apostel, Propheten und Lehrer“ zurück, sondern auf das „Wort der Weisheit“ und „Wort der Erkenntnis“. Sie ordnet er als λογικὰ χαρίσματα ausdrücklich den übrigen vor (ctr Celsus III 46 – s. o. –; In Mt 23, 1–12 ser 9/GCS XI 16). Die Liebe hingegen ist gerade die Voraussetzung: „qui omnia implevit de ... dilectione, dignus est maximas gratias a deo percipere“ (nicht: charismata!) (In Mt 22, 34–40, ser. 4/GCS XI 7 f). – Und in Auslegung von Joh 1, 4 sagt er (In Jo II 24/GCS IV 81): „Das Leben ist bei den einen mit Kraft, aber nicht mit Wirksamkeit Licht (δυνάμει καὶ οὐκ ἐνεργείᾳ), bei anderen wird es Licht auch mit Wirksamkeit. Offensichtlich verwirklicht sich bei ihnen die Anordnung des Paulus: ‚Pfleget eifrig die stärkeren Gnadengeschenke‘ – τὰ χαρίσματα τὰ κρείττονα –, als größere (größte) aber von den Geschenken – μείζονα δὲ τῶν χαρισμάτων – jene, die auch allen vorangestellt sind: Dies ist ‚Weisheitswort‘, dem folgt ‚Erkenntniswort‘.“ – Diese Reihung wird auch vorausgesetzt In Jo XXXII 6 (101)/GCS IV 440: Wenn wir uns nicht wie Petrus von Jesus die Füße waschen lassen, „haben wir keinen Anteil an ihm, und werden auch unsere Füße nicht schön sein, vor allem wenn wir, mit den größeren Gnadengeschenken eifrig beschäftigt – ζηλοῦντες τὰ μείζονα χαρίσματα –, zu denen gerechnet werden, die frohe Botschaft bringen“ (vgl. Jes 52, 7). Hiermit sind offenbar Gaben der Verkündigung gemeint – wohl etwas weiter zu fassen als die „vernunfthaften Geschenke“, aber doch an ihnen orientiert. In den Katenen zu 1 Kor 5, 3 f ist eher die Prophetie die höhere Gabe: ζηλῶν τὰ χαρίσματα τὰ μείζονα, μάλλον δὲ ἵνα προφητεύῃ (JThS 9 [1908] 364; ähnlich In Ex hom IV 5/GCS VI 176). Weitere Verweise von 1 Kor 12, 28–31: In Mt XI 15/GCS X 59 und In Rom IX 2/PG 14, 840.

Allmählich bildet sich also eine Bedeutung von χάρισμα heraus im Sinne einer be-

sonderen, dem Menschen gegebenen Geisteskraft. Dennoch bleibt dieser leicht eingeeengte Gebrauch ganz eingebettet in die Grundbedeutung des Wortes, da ja ein ‚Geschenk‘ Gottes selbstverständlich auch in einer Kraft oder Fähigkeit bestehen kann (wie die Liebe in 1 Kor 12, 31 bei Paulus, nicht bei Or.); da χάρισμα bei Or. auch auf alttestamentliche Prophetie angewandt werden kann (ähnlich wie Röm 11, 29, ohne darauf anzuspielen); da Or. das Wort an den anderen Paulusstellen eindeutig als Gabe/Geschenk versteht und da er – anders als Tertullian – das Wort auch eigenständig auf ganz andere Objekte anwendet (s. u.). Wenn also das Wort im engeren Sinn de facto eine Be-gabung bezeichnet, so ist doch dieses Element auch an diesen Stellen noch nicht in den Begriff eingegangen.

Andere Paulusstellen bei Origenes: Im Vergleich zu 1 Kor 12/Röm 12 sind die Belegstellen für die anderen paulinischen Charisma-Stellen gering, ein Hinweis darauf, daß Or. eine Vorliebe für die erstgenannten Texte hat. Aber wenn er bisher das Wort oft mit χάρις assoziierte und gelegentlich durch δῶρον/δωρεά ersetzte¹¹, so zeigen diese Stellen noch einmal deutlich, daß ihm der Geschenkcharakter bei diesem Wort das Entscheidende ist. Zu Röm 1, 11 heißt es (In Rom I 12/PG 14, 857 c): „Der Apostel fügt mit Recht ‚geistlich‘ (spirital) hinzu, denn es gibt auch andere Gaben (dona), die nicht geistlich sind.“ Ähnlich: „geistlich“ muß hinzugefügt werden, denn es gibt auch nicht-geistliche Geschenke (χαρίσματα) wie Reichtum, menschliche Ehre und die Ehe.“¹² – Röm 5, 15 f; In Jo XX 42/GCS IV 384 (nur Zitat). – Röm 6, 23: Während der „Sold geschuldet wird“, nennt Paulus das „ewige Leben Geschenk – χάρισμα“, was Or. dann durch Eph 2, 8 (δῶρον) vertieft. – Röm 11, 29: Jer fragm 118/GCS III 278; In Rom VIII 13/PG 14, 1199 A (nur Zitat). – Im Zitat von 1 Kor 7, 7 steht im griechischen Text (!) δωρεά statt χάρισμα¹³. Auch wenn die Ehe, wie wir oben sahen, nur ein ‚nicht-geistliches‘ Geschenk Gottes ist, so verteidigt Or. doch, daß Paulus sie ‚Geschenk‘ Gottes nennt, da die Partner ja von Gott verbunden sind. (Hier merkt man, daß χάρισμα für ihn nicht ohne weiteres ‚Gnaden‘-Geschenk heißt!): In Mt XIV 16/GCS X 324; Kat fragm zu Eph 6, 23 (JThS 3 [1902] 576). – In einem anderen Fragment zu 1 Kor 7, 7 (JThS 9 [1908] 503) möchte Or. nur eine Ehe in gegenseitigem Verstehen als Geschenk – χάρισμα – bezeichnen und die Ehe mit einem Ungläubigen höchstens „Anfang eines Geschenkes“. Aber auch hier verteidigt er die Ehe gegen Markion als χάρισμα, und damit als etwas Gutes. – 1 Tim 4, 14; nach dem Zitat heißt es: „Es vernachlässigt aber nicht nur derjenige, der das Geschenk nicht beackert und vermehrt (γεοργῶν τὸ χάρισμα καὶ ἀξάνων αὐτό), sondern auch, wer nicht danach lebt“ (In Ps 118, 43/SC 189, 262). In Kat fragm zu 1 Kor 2, 15 (!) (JThS 9 [1908] 241) findet sich eine Anspielung: „Wer nicht mehr nach dem Fleische, sondern nach dem Geist lebt und ihn (den Geist) ständig durch sorgfältiges Bemühen vermehrt und das Geschenk Gottes anfacht – τῇ ἐπιμελείᾳ αὐξῶν αὐτὸ καὶ ἀναζωπυρῶν τὸ χάρισμα τοῦ θεοῦ ἐπὶ πλεῖον –, der verschafft sich das Geistlich-Werden.“ Der Kontext zeigt, daß es sich eher um eine objektive „Gegebenheit“ handelt (= Gabe, Geist) als um eine subjektive Fähigkeit, die man ja wohl nicht gut „beackern“ und „vermehrten“ kann. – Von 2 Tim 1, 6 gibt es zwar kein Zitat, aber es ist interessant, daß im Kontext von χάρισμα 2 Tim 1, 6 zitiert wird¹⁴

Eigenständige Verwendungen von χάρισμα: Wo Or. das Wort in anderen Zusammenhängen selbständig verwendet, zeigt sich naturgemäß am deutlichsten, was er mit diesem Wort verbindet. Protept 15/GCS I 15 spielt er zwar auf 1 Kor 12, 31 an, aber versteht unter ζηλῶν τὰ χαρίσματα τὰ μείζονα den größeren Lohn im Himmel: „Jene Martyrer, die auf Erden reich waren, haben dadurch, daß sie viel verlassen haben, den armen Martyrern = ‚uns Armen‘ etwas voraus, obgleich auch wir Zeugnis geben

¹¹ Besonders deutlich de or 16, 2/GCS II 337 (s. u.) und fragm Caten in Jo XI/GCS IV 493 (s. o. S. 82). Ferner im Zitat von 1 Kor 1, 7 δωρεά statt χάρισμα in: JThS 9 (1908) 233, 21.

¹² K. Staab, Neue Fragmente aus dem Kommentar des Origenes zum Römerbrief VIII, in: BZ 18 (1929) 78.

¹³ Ähnlich wie bei 1 Kor 1, 7, vgl. o. Anm. 11.

¹⁴ S. o. S. 81 Hom in Jer VIII 5.

(durch Leid und Tod: μαρτυρεῖν).“ – De or 16, 2/GCS II 337 geht es darum, daß Gott nicht um kleine = irdisch-leibliche, sondern um große = himmlisch-geistliche Gaben gebeten werden will; „wenn wir also auf die Geschenke achten, die uns vorzüglich von Gott gegeben werden, werden selbstverständliche Folgen der großen und himmlisch-geistlichen Geschenke – ἐπουρανίων πνευματικῶν χαρισμάτων – die leiblichen sein – σωματικά, scil. χαρίσματα –, die einem jeden der Heiligen gegeben werden ‚je nach Nutzen‘ oder ‚nach dem Verhältnis des Glaubens‘ oder ‚wie der Geber will‘.“¹⁵ Die Anspielung auf 1 Kor 12, 7, 11 und Röm 12, 6 kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß Or. den Begriff hier so weit faßt, daß alle geistlichen und alle irdischen Gaben mit diesem Begriff umfaßt sind. Die Pauluszitate verdeutlichen nur die Formalstruktur des göttlichen Gebens. Im Kontext stehen mehrfach χαρίσασθαι, δίδοναί, δωρεῖσθαι und vor allem als Synonym δωρεαί! – Ähnlich allgemein Katenenfragm 44/GCS IV 519 im Anschluß an das Zitat von Joh 3, 27: „Das heißt: nicht vermag ein Mensch irgendein göttliches Gnadengeschenk zu haben – ἔχειν τι χάρισμα θεῖον –, wenn es ihm nicht vom Himmel gegeben ist. Gegeben aber werden die ‚Gnadengeschenke von Gott‘ – τὰ ἐκ θεοῦ χαρίσματα – denen, die sich durch Glauben und Tugend darauf vorbereiten, sie zu empfangen.“ – In Jo XXXII 6/GCS IV 441 wird die Fußwaschung als Zeichen des Überflusses bezeichnet. „Denn das Gnadengeschenk Gottes – τὸ γὰρ χάρισμα τοῦ θεοῦ (ganz allgemein) – geht über das Notwendige hinaus; an sich hat der, der gebadet hat, eine Fußwaschung nicht nötig.“ – Das Gnadengeschenk kann sogar eine Bedrängnis sein! In Ez hom IX 5/GCS VIII 414 (nur lateinisch überliefert): Dantur et charismata ad¹⁶ id quod expedit. „Wem also könnten sie dann nicht nützen? Da die Saththeit oft zur Arroganz und geistliche Gaben (spiritalia dona – was stand im Urtext?) zu Hochmut führen, hatte ein so großer Mann wie Paulus den Faustschlag des Satansengels nötig.“ Dieser wird Jer hom XII 8/GCS III 95 regelrecht χάρισμα genannt: „Wie der gütige Vater dem Apostel Gesichte und Offenbarungen geschenkt hatte, so gab er ihm wie ein Geschenk¹⁷ einen Boten Satans, damit er ihn mit Fäusten schlage“ (2 Kor 12, 7). – In Lk hom I/GCS IX 4 heißt es von der Schriftinspiration, daß andere von sich aus „ihre Hand daran gelegt haben“ und „ohne Gnadengabe an das Schreiben der Evangelien herangegangen sind – χωρὶς χαρίσματος –, während „Matthäus es vom Heiligen Geist her geschrieben habe – ἀπὸ ἁγίου πνεύματος“. – Schließlic überträgt Or. das Wort χάρισμα auch auf Eph 4, 11: Der Hirte, der mit Verständnis weiden will, muß ein „Geschenk haben zu weiden“ – χρῆ χάρισμα ἔχοντα ποιμαίνειν. Parallel zum „Lehrer-Sein“ (JThS 3 [1902] 414; vgl. das Zitat In Jo I 3/GCS IV 7). Und In Jo VI 56/GCS IV 165 heißt es: „Nach dem Aufsteigen zur Höhe, nachdem er die Gefangenschaft gefangen abgeführt hatte, stieg er herab, indem er die vielfältigen Geschenke brachte (φέρων τὰ ποικίλα χαρίσματα – statt δόματα im Urtext!): die über die Apostel verteilten Zungen wie von Feuer und die heiligen Engel, die ihnen in jeder Handlung zur Seite stehen sollten.“ Hier sind nicht wie in Eph 4, 11 die Apostel selbst die Geschenke, sondern die Pfingstgaben wie ‚Apostel- und Prophetengeist‘ und die Hel-

¹⁵ Hier ein klarer Beleg für πρὸς τὸ συμφέρον = je nach dem Nutzen, gemäß oder entsprechend dem Nutzen, s. Baumert, Charisma und Amt 220. – Weitere Belege dafür: In Jo VI 36 (20)/GCS IV 145 (s. o. S. 81 f.); In Ez hom IX 5/GCS VIII 414/ (s. im folgenden, wobei die lateinische Übersetzung „ad id quod expedit“ bereits eine Verschiebung darstellt); In Rom IX 3/PG 14, 1213 C – 1214 A (vgl. o. S. 82). Formal ähnlich πρὸς τὴν σκληροκαρδίαν – Paulus redet ‚gemessen an‘ = entsprechend unserer Hartherzigkeit und Schwäche: In Mt XIV 23/GCS X 340.

Auch In 2 Tim, hom 2/PG 62, 612 (nicht: 614) ist so zu lesen: πρὸς τὴν πίστιν τὴν σὴν τὸ πᾶν ἐνεργεῖται – im Verhältnis zu deinem Glauben wird alles vollzogen (nicht: „auf deinen Glauben ist sein (des Priesters) ganzes Wirken ausgerichtet“, wie Ritter es interpretiert, aaO (s. u. Anm. 44) 105 mit Anm. 24. – Zu ἐνεργεῖσθαι s. o. Anm. 8.

¹⁶ Hier stand im Griechischen πρὸς, vgl. die vorige Anm. – Die lateinische Übersetzung geht vom Maßstab zum Ziel über, aber meint noch das Ziel Gottes, nicht des Menschen, s. u. Anm. 40, 58 und 61.

¹⁷ Ἐν χαρίσματις δόματα = wie/als ein Geschenk, s. Menge-Güthling, Griechisches Wörterbuch s. v. μοῖρα 1 b.

fer-Engel. Die Entwicklung in Richtung ‚Befähigung‘ kündigt sich zwar an, ist aber noch keineswegs fest im Begriff enthalten. Interessant ist, daß die lateinischen Übersetzungen der Texte, die ja lange nach Tertullian liegen, gewöhnlich *χάρισμα* mit *gratia* (*spiritalis*) oder *donum* (*coeleste, spiritale*) übersetzen¹⁸. Der ‚terminus technicus‘ läßt also im Lateinischen noch auf sich warten! Zwar zeigt Or. eine Vorliebe für die Verwendung dieses Wortes im Blick auf die 1 Kor 12 genannten Gaben, aber zugleich weitet er „Weisheit, Erkenntnis, Glaube“ so sehr aus, daß nicht das Besondere, Wunderhafte im Vordergrund steht.

Damit sind Grau's „Ergebnisse“ gegenstandslos¹⁹, Origenes werde „dem neutestamentlichen Sprachgebrauch nur dort gerecht, wo er als Exeget im Rückblick auf die Charismen spricht“; wo er ihn jedoch „für seine theologischen Erörterungen fruchtbar machen wolle“, würde er ihn „mißverstehen“, und zwar „im Sinn einer intellektualistisch-spekulativen Qualifikation des Gnostikers: dadurch wird der Charisma-Begriff intellektualisiert und für die organische Entfaltung des Gemeindelebens unfruchtbar.“ – Or. trifft zwar für 1 Kor 12 nicht immer die nach unserer Deutung von Paulus gemeinte Sache (den einzelnen Inhalt); andererseits gehen aber seine Akzentverschiebungen in keiner Weise in den Begriff ein. Ebensowenig ist die Betonung der ersten drei „logischen Charismata“ (12, 8) eine „intellektualistische“ Veränderung des Begriffs! Dann müßten ja auch die folgenden 6 Gaben (12, 9: von Heilmitteln bis Auslegung der Sprachen), die weiterhin *χαρίσματα* genannt werden, gnostisierend umgedeutet werden. Am Wort hängt das sicher nicht, wie man an seiner eigenen weitgesteckten Verwendung sieht! Wieso aber die „organische (sc. charismatische) Entfaltung des Gemeindelebens“ behindert werden sollte – wo doch Or. den Geschenken von 1 Kor 12, 8–10 so große Bedeutung beimißt –, ist schlechthin unerfindlich. Dies alles macht den Leser skeptisch, wenn Grau dann auch für Eusebius behauptet, er „gebrauche den Charisma-Begriff im hellenistischen Sinn“ und verwende ihn „lediglich als Berichterstatte“ in neutestamentlichem Sinn. Näher liegt die Vermutung, daß der neutestamentliche Sinn ein anderer ist, als Grau voraussetzt.

2. Eusebius und andere Zeugen bis um 400

Haben wir uns bisher um Vollständigkeit der Belege bemüht, so werden wir zwar für die nächste Zeit noch alles Greifbare heranziehen, uns aber angesichts der Fülle der Literatur der Lücken bewußt bleiben. Nun genügen ja auch einige markante Zeugen. Die Ansätze zu einer Terminologisierung (gelegentliche Einengung auf die ‚sogenannten Geschenke‘ von 1 Kor 12/Jes 11 und Eintragung des Elementes der ‚Befähigung‘) sind noch keineswegs Allgemeingut. Zum Beginn des 4. Jahrhunderts heißt es (PLS I 179) in einer Sammlung von „Prophetien“ nach dem Zitat von 1 Tim 3, 1: „Nostris quoque temporibus haec (!) prophetia manifestius daclarata est (also ihr Inhalt!). Ad Romanos autem dixit: (Zitat Röm 12, 6b). Nam et in charismatibus primam posuit prophetiam.“ Noch nicht ‚Prophetengabe‘ und ‚Dienstfähigkeit‘, sondern ‚eine Prophetie‘ oder auch ein Vollzug, also die Prophetentätigkeit (wie Dienstleistung).

Eusebius, In Jes 94/GCS IX 186: In der Erklärung von Jes 28, 24ff wird 1 Kor 12, 4 zitiert und auf das Bild vom Boden und den verschiedenen Samenkörnern angewendet: Jeder Boden bekommt den passenden Samen, und bei der Ernte erwartet man die entsprechende Frucht. Ebenso erwartet Gott von den Menschen, die „größerer Samen und vollkommenerer Geschenke gewürdigt wurden (*τελειοτέρων χαρισμάτων*)“, eine größere Frucht. – Ebd II 36/315 zu Jes 49, 18: Die Kirche ist geschmückt wie eine Braut „durch die Fülle der Tugenden und der ihr vom Heiligen Geist gewährten (Gnaden-) Geschenke – *χαρισμάτων*.“ Kurz darauf, ebd II 39/322 zu Jes 51, 3: In der Kirche, dem „Paradies Gottes, das mit den Geschenken (*χαρισμάτων*) des Heiligen Geistes erfüllt ist, findet man Jubel und Freude usw.“ Schwerlich ist an diesen drei Stellen bei dem bloßen Wort an eine besondere Gruppe von Geschenken gedacht, auch wenn sie neben

¹⁸ Ausnahme: In Ez hom IX 5/GCS IV 414, s. o. S. 85.

¹⁹ F. Grau, Der neutestamentliche Begriff *χάρισμα*, Tübingen 1946 (Ms), 115–119 (vgl. in Baumert, Charisma und Amt 204–208, 222).

den Tugenden genannt werden. Das Zitat von 1 Kor 12, 4 im ersten Beispiel und der Zusatz „vom Heiligen Geist“ an den beiden anderen Stellen zeigen wohl, daß Eusebius die Geschenke von 1 Kor 12 assoziiert, darunter sicher auch Apostolat und Liebe von 12, 28–31 und die Gaben von 12, 8–10 mit Blick auf Jes 11, 1 f. Aber das Wort ist noch weiter und meint sicher nicht nur „Wundertaten“ oder gar „Wunderkräfte“. Eher ist es den „Geschenken des göttlichen Geistes“ – (τὰ τοῦ Θεοῦ πνεύματος δωρήματα) verwandt, die jetzt auf den heiligen Seelen sich niederlassen „wie einst die Feuerzungen an Pfingsten“ (Hist eccl X 4, 66/GCS II 881). Χάρισμα ist also eher der Geist selbst! Wie überall der Kontext zeigt, denkt Eusebius niemals nur an Wundertaten. In Jes 29, zu 3, 1–11/GCS IX 23 fügt er sogar „leuchtende“ hinzu und meint doch ein breites Spektrum von ‚Geschenken‘. Dem Volk Israel „wurden die einst leuchtenden Geschenke Gottes weggenommen“ – τὰ πάλαι διαλάμποντα τοῦ Θεοῦ χάρισμα (Anklänge an Röm 11, 29?). – In Jes 54, zu Jes 63, 7 f/GCS IX 388 wird zu den vielen Dingen seiner Güte als größtes das Geschenk bezeichnet, „seine Kinder zu sein“ (ἐν οἷς καὶ τοῦτο μέγιστον ἐδωρήσατο χάρισμα καταξιώσας τέκνα αὐτοῦ ὀνομάσαι), „wenn wir nicht seine Gnade (χάριν) beiseite schieben.“ Insgesamt ist hier kaum ein Ansatz zu einer Terminologisierung zu spüren, zumal Eusebius das Wort mehrfach in einem völlig profanen Sinn gebraucht: Häuser, die entweder dem Fiskus verfallen oder jemandem als „Geschenk“ gegeben werden – εἰς χάρισμα δέδοται τι (Hist eccl VIII 10, 11/GCS II 844); Geschenke, die Konstantin den Bischöfen (Vita Konst II Einl./GCS I 72) oder die er bei der Hochzeit seines Sohnes Gemeinden und Städten gibt (διαδόσεις πλουσίου χαρισμάτων ἐδωρόντο), reiche Übergaben von Geschenken (synonym: δῶρα, ebd IV 49/137) und von geraubten Gütern, die jemand „mit größten Geschenken im Überfluß zurückgab – ἀπεδίδου πλείστοις ἐπιδαψιλευόμενος χάρισμασιν.“

Für Athanasius gibt G. Müller in seinem Lexicon Athanasianum (Berlin 1952) die Bedeutung mit „donum benevolum tributum“ wieder und weist 6 Stellen nach für „donum supernaturale gratuito a deo collatum, praesertim redemptionis gratia“ und 7 Stellen „specialiter: donum gratuitum et insigne“, z. B. PG 25, 540 A: Die uns gegebenen Geschenke (χαρίσματα): „Das Vorbild himmlischen Lebenswandels, Macht über Dämonen, die Sohnschaft und das über jedes Geschenk erhabene: die Erkenntnis des Vaters und des Sohnes und die Gabe (δωρεά) des Geistes“; ferner das Geschenk, von falschen Propheten nicht getäuscht zu werden, sondern sie durch die Gnade des Geistes zu beurteilen – διακρίνειν τῆ τοῦ πνεύματος χάριτι (ebd B). PG 26, 936 C: „visiones caelestes“: Antonius εἶχε δὲ καὶ τοῦτο πάλιν χάρισμα, neben dem Geschenk, sehr geduldig und demütig zu sein, aber auch von Fremden manchmal sofort erkannt zu werden (ebd 940 A). – In Anlehnung an Mt 13, 8 bekommt der Ehelose „hundertfachen“ Lohn, der Verheiratete aber nur dreißigfachen – τοσαῦτα δὲ χάρισμα οὐ λήψεται –, während jener χαρίσματα θαυμασιωτέρα ἔχει. – Und PG 26, 1276 B bedeutet χάρισμα „feste Speise“ (in Anspielung auf 1 Kor 3, 1): „Wenn alle in der Lage wären, die göttlichen Worte geistlich – πνευματικῶς – zu erfassen, hätte er dann nicht Sehnsucht, ihnen das geistliche Geschenk mitzuteilen – τὸ πνευματικόν χάρισμα? Er würde sie nicht mit Milch tränken, wenn alle die feste Speise empfangen könnten.“ – Auch der Zusatz „geistlich“ weist also bisher nicht auf unseren gesuchten spezifischen Charisma-Begriff hin. An drei Stellen schreibt Athanasius, daß man viel beten müsse, um ein (!) Geschenk von (!) Beurteilung von Geistern zu empfangen – λαμβάνεσθαι χάρισμα διακρίσεως πνευμάτων (PG 25, 548 A; 26, 876 B und 900 A). Der Singular statt des Plural In 1 Kor 12, 10 und damit die Verschiebung von einzelnen Urteilen zu dem nomen actionis ‚Beurteilen‘ bahnt gewiß den Weg zu dem späteren ‚Begabung des Geistes Unterscheidens‘, aber man beachte, daß bei Athanasius konstant alle Artikel fehlen! Er denkt noch ganz von dem aktuellen Beschenktwerden her. – Auch in dem Athanasius zugeschriebenen de virg 17 (TU 29, Heft 2 a 52.11) weist der Artikel nicht etwa auf die sog. „Gabe der Tränen“ hin, sondern ist anaphorisch zu verstehen: „Die Tränen des Petrus reinigten ihn ... Nicht viele haben das Geschenk der Tränen (= dieses – τὸ χάρισμα δακρῶν), sondern nur, die ihren Sinn nach oben richten.“ Gewiß führt das irgendwann zu der Bedeutung „Gabe der Tränen = Fähigkeit, Tränen zu vergießen“, aber hier sind noch die Tränen selbst das χάρισμα. Athanasius gebraucht selbst weitaus häufiger für diese konkreten Geschenke das Wort χάρις! Fast zwei lange Spalten bei G.

Müller, VI 2: „objektive = donum ipsum . . . , dona“; besonders ebd. c) „spec = χάρισμα.“ Im Unterschied zu χάρισμα erscheint bei χάρις schon gelegentlich ein abhängiger Infinitiv, etwa χάρις τοῦ διακρίνειν – τὸ ἐκβάλλειν τοὺς δαίμονας χάρις ἐστίν – ἡ (!) τῆς (!) προφητείας χάρις. Diese Redeweise wird später auch auf χάρισμα übergehen. Aber zunächst steht sie hier parallel zu ἡ (!) τῆς ἐπισκοπῆς χάρις – ὁ πρεσβεῶν . . . χάριν λαμβάνει.

Ephräm der Syrer († 373) schreibt für χάρις/χάρισμα mawhabtâ, was eigentlich δωρεά entspricht²⁰. – *Amphilochus* († 394) (ctr haer 14 [535]/CCSG 3, 199) spricht von den ἔχοντες τοῦτο τὸ χάρισμα τοῖς δαίμοσιν ἐπιτιμῶντας. Das Partizip bildet vielleicht einen Übergang zu dem abhängigen Infinitiv; im Vordergrund steht aber noch das rezeptive Moment, nicht die Begabung.

Für die *Kappadokier* sei hingewiesen auf Lampe, *A Patristik Greek Lexicon* s. v. unter C: „baptism as χάρισμα“ – als etwas, das schuldig geschenkt wird (drei Belege). – Unter E: *Basilius*, ep 188 can 1/PG 32, 669 A: Die Ketzter verlieren durch die Trennung von der Kirche die Gnade (χάριν) des Heiligen Geistes . . . , denn vorher hatten sie die Weihen (χειροτονίας) und durch die Handauflegung das geistliche Geschenk – τὸ χάρισμα τὸ πνευματικόν. Damit ist die Amtsvollmacht gemeint, denn nach der Trennung „werden sie Laien und können weder taufen, noch haben sie die Vollmacht zur Handauflegung und können anderen nicht mehr Gnade (χάριν) des Heiligen Geistes vermitteln.“ – *Gregor Naz.*, or 41/PG 36, 449 C über den Wert der Sprachen an Pfingsten: „καὶ ἐστὶ διαφορά χαρισμάτων, ἄλλου δεομένη χαρίσματος πρὸς διάκρισιν τοῦ βελτίονος – es gibt zwischen Geschenken einen Unterschied, der eines weiteren Geschenkes bedarf, zur Beurteilung des Besseren.“ Denn auch die „alte Aufteilung der Sprachen“ beim Turmbau war eine Gnade, nämlich „um ihre Bosheit einzudämmen; aber die Pfingstgabe ist größer.“ – *Ders.*, or 39, 18/PG 26, 356 C: Dem David hat seine Reue das prophetische Geschenk erhalten – τὸ προφητικὸν χάρισμα. Was wir oben bei Athanasius gegen Ende betreffs χάρις sahen, beginnt hier nun mit χάρισμα – ein Schritt zu unserem ‚die Prophetengabe‘. Und von seiner Schwester rühmt Gregor bei der Grabrede (or 8, 16/PG 25, 808 A), daß sie sich mit den Gnadengeschenken nicht hervorgetan habe (μὴ καλλωπίζεσθαι τοῖς χαρίσμασιν), womit hier sicher keine Wunderkräfte gemeint sind. Vielmehr will Gregor hier „den Lohn der Frömmigkeit anfügen“. – *Epist* 111/GCS 53, 86: An Eugenius. „Du liebst (φιλοσοφεῖς) die Einsamkeit und dementsprechend das unbegrenzte Fasten, ich das Schweigen. Geben wir einander Anteil an dem Geschenk – μεταδόμεν ἀλλήλοις τοῦ χαρίσματος. Wenn wir eins geworden sind, laß uns gemeinsam Gott singen.“ – *Gregor Nyss.*, de virg 1/PG 46, 320 C: „An dem Beinamen ‚die unsterbliche‘ (Jungfräulichkeit) erkennt man die Überlegenheit des derartigen Gnadengeschenkes (τοῦ τοιοῦτου χαρίσματος), denn unter den vielen Dingen, die mit Tugend getan werden, erhält nur dieses diesen Beinamen.“ – *Ders.*, In Cant 3, 10/W. Jaeger VI 210: Trotz gewisser Anklänge an 1 Kor 12, 4 spricht er von δωρεαί des Heiligen Geistes, während er ebd. 4, 11/270 sagt, daß „die bunten Zuteilungen der geistlichen Gnadengeschenke dem Eifer entsprechend denen früher geschehen, die sich gemüht haben – αἱ ποικίλαι τῶν πνευματικῶν χαρισμάτων διαιρέσεις κατὰ τὴν τῆς σπουδῆς ἀναλογίαν τοῖς πεπονηκόσι προγίνονται.“

Apostolische Konstitutionen (um 380 in Syrien oder Konstantinopel, Ausgabe: Funk, *Didaskalia et Const. Apost.* I, 460–470). Kapitel I bis VII haben im wesentlichen Hippolyts Kirchenordnung zur Grundlage; für das VIII. Kapitel περὶ χαρισμάτων (1–2) καὶ χειροτονίων (3–46) καὶ κανόνων ἐκκλησιαστικῶν (47) dagegen findet sich dort keine Vorlage²¹. – Der absolute Gebrauch in der Überschrift und gelegentlich im Text (I 1. 22 und III 1) weist in der Tat auf eine Entwicklung zu einer ‚technischen‘ Verwendung des Wortes hin; denn die χαρίσματα ἐξ αὐτοῦ (Χριστοῦ) διὰ τοῦ πνεύματος διδόμενα sind die „Zeichen“ von Mk 16, 17 f! Diese χαρίσματα wurden zunächst den Aposteln, dann denen, die durch sie zum Glauben kommen, gegeben, nicht für ihren eigenen Nutzen, sondern um die Glaubenzustimmung der Ungläubigen zu erreichen.

²⁰ E. Beck, *Dorea und Charis* – Die Taufe. 2 Beiträge zur Theologie Ephräms des Syrers, CSCO 457, Subsidia 72, Leuven 1984, S. 1 u. 5.

²¹ *Altaner-Stuiber*, *Patrologie*, Freiburg 1978, 255 f.

Aber es stehen nicht, wie man vermuten möchte, die Inhaber von Ämtern und freie (so genannte charismatische) Dienste nebeneinander, sondern vor der Beschreibung der ordinationes (Auswahl und Weihen), welche durch Menschen vorgenommen werden, wird auf „Geschenke“ hingewiesen, die der Geist unmittelbar gibt (1.1). Dazu ebd XXVI (Funk 528): Ein Exorzist wird nicht ordiniert, denn es ist „der Kampfpriester eines freien Wohlwollens und einer Gnadenzuwendung (χάριτος) Gottes in Christus durch ein Überkommen des Heiligen Geistes. Denn wer ein Geschenk von Heilkräften empfangen hat (ὁ λαβὼν χάρισμα ἰαμάτων), wird durch eine Offenbarung von Gott ausgewiesen, wobei allen die in ihm wohnende Gnade (χάρις) offenbar ist. Wenn man ihn aber als Bischof, Priester oder Diakon benötigt, soll er ordiniert werden.“ – Man beachte den Singular, im Unterschied zu 1 Kor 12,9! Aber ist damit schon eine allgemeine ‚Gabe des Heilens‘ gemeint, oder ist bei ἰάματα noch wie bei Paulus an die ‚Heilmittel‘ gedacht? Freilich ist nicht nur ein einzelner Exorzismus gemeint, sondern eine Art Dauerfunktion: es sind viele ‚Heilmittel‘, die jemand als ‚Geschenk‘ bekommt. Der Sache nach führt das allmählich zu ‚Fähigkeit haben‘, aber dieses Element ist noch nicht im Begriff enthalten, denn auch das spezielle ‚Charisma‘ meint bei diesem Autor sonst den Inhalt und Effekt des göttlichen Wirkens, das Zeichen. Denn wie wir oben sahen, sind die χαρίσματα von 1 I die σημεῖα von Mk 16, 15. „Denen, die an ihn glauben“, folgen aber nicht etwa die ‚Fähigkeiten, Dämonen auszutreiben‘ usw., sondern die Geschehnisse selbst: die Austreibung usw. Diese Ereignisse sind die χαρίσματα. Auch „wirken“ sie nicht etwa die Sprachengabe oder Prophetengabe, sondern die „Zeichen und Machttaten“, etwa „eine Prophetie“. – Ebd. 4: „Es ist nicht notwendig, daß jeder Gläubige Dämonen austreibt oder Tote auferweckt oder in Sprachen redet, sondern derjenige, der aus irgendeinem nützlichen Grund eines Geschenkes gewürdigt wurde (τὸν ἀξιωθέντα χαρίσματος) zur Rettung der Ungläubigen“, die oft nicht durch Worte, sondern durch Zeichen überzeugt werden. Ebd. 8: „Dies sagen wir, damit sich diejenigen, die solche (!) Geschenke empfangen haben (λαβόντες χαρίσματα τοιάδε), sich nicht über die erheben, die (solche) nicht empfangen haben. 9. Χαρίσματα δὲ λέγομεν τὰ διὰ τῶν σημείων – wir meinen aber diejenigen Geschenke auf die Weise der Zeichen“ (nicht instrumental: vermittels der Zeichen!), „denn es gibt keinen Menschen, der durch Christus an Gott glaubt, der nicht empfangen hätte ein geistliches Geschenk – χάρισμα πνευματικόν.“ Also kennt der Verfasser zugleich einen weiteren Gebrauch des Wortes! 10. „Denn das Glauben χάρισμα ἐστὶ θεοῦ ...“ und 11. „Wer dies glaubt, χάρισμα εἴληφεν ἐκ θεοῦ. 12. Es möge also keiner von denen, die Zeichen und Wunder tun, einen von den Gläubigen verachten, der nicht (solches) zu tun gewürdigt wurde; διάφορα γάρ ἐστιν τὰ τοῦ θεοῦ χαρίσματα – verschieden nämlich sind die (Gnaden-)Geschenke Gottes, die von ihm durch Christus gegeben werden, und du hast dieses bekommen, jener aber ein anderes, etwa ein Wort der Weisheit oder Erkenntnis oder Unterscheidung von Geistern (διακρίσεως πνευμάτων) oder Geduld oder angemessene Enthaltung.“ – Zunächst ist der Effekt gemeint, das Ereignis oder das Zeichen, nicht die Fähigkeit, es zu vollbringen. Nur bei den letzten drei Beispielen ist der Sache nach eine Fähigkeit gemeint; aber dies sind dann keine typischen Charismen im heutigen Sinn des Wortes, sondern sie sind eher dem Geschenk des Glaubens verwandt. So wird in 17 unterschieden: „Der Prophet oder Wundertäter soll sich nicht über den Bruder erheben; denn wenn es gegeben ist, nicht mehr ungläubig zu sein, ist alles Wirken von Zeichen überflüssig (die ja für den Ungläubigen gegeben sind). 18. Denn gottesfürchtig zu sein hängt von der Bereitwilligkeit (εὐνοία) der Betreffenden ab, das Wundertun aber von der Macht dessen, der es wirkt; davon trifft das erste für uns selbst zu, das zweite aber für Gott, der aus den Gründen wirkt, die wir oben genannt haben ... 21. Denn das Christsein liegt bei uns, das Apostel- oder Bischof-Sein oder etwas anderes Sein aber nicht bei uns, sondern bei Gott, der die Geschenke gibt – ἐπὶ τῷ δίδοντι θεῷ τὰ χαρίσματα. 22. Soweit nun über die, die (irgendwelcher) Geschenke oder Würden gewürdigt wurden – χαρισμάτων ἢ ἀξιωματίων.“ Der Verfasser kennt also χάρισμα in einem sehr weiten Sinn, so daß auch Geduld und das allen verliehene Gläubigsein dazugehören (I 9–12; vgl. 17.18.21), faßt aber dann Weihen und individuell zugeteilte Geschenke als eigene Gruppe zusammen (21) und kann davon noch einmal in einem engeren Sinn die Wunderzeichen abheben (vgl. I 1.2.4.22 und die

Überschrift über das Kapitel!), was er gelegentlich durch weitere spezifizierende Worte anzeigt („diese“ o. ä. I 2.8.9; III 1): „Den ersten Teil der Rede haben wir über diejenigen Geschenke ausgeführt, welche Gott nach seinem eigenen Willen Menschen gewährt (περὶ τῶν χαρισμάτων, ὁσάπερ), nämlich Prophetie und Zeichenwirken.“ Also gibt es auch noch andere „Geschenke“. Und obwohl diese „durch den Geist gegeben werden“ (I 1), ist doch der Begriff χάρισμα πνευματικόν weiter gefaßt (I 9)!

Cyrrill v. Jerusalem († 386), PG 33, 517f, spricht von zwei Arten von Glauben; eine „dogmatische“ und die „in der Eigenschaft einer Gabe gegebene – τὸ ἐν χάριτος (!) μέρει δωροῦμενον.“ Es folgt als Zitat 1 Kor 12, 8f, aber der Begriff χάρισμα aus 12, 4 und 9 wird nicht aufgegriffen, sondern es steht nochmals χάρις, „αὕτη τοίνυν ἡ κατὰ χάριν δωρουμένη πίστις ἐκ τοῦ πνεύματος, οὐ δογματικὴ μόνον ἐστίν.“ – PG 33, 948: „Der Heilige Geist ist allmächtig an Geschenken (παντοδυνάμενον ἐν χαρίσμασιν) hier, indem er die Martyrer befähigt, ihr Leben hinzugeben.“ – PG 33, 1012A: προφητικὸν χάρισμα und ebd. B: „Der Heilige Geist gibt dir eine vielfältige Spende von Geschenken – παντοίας χαρισμάτων δόσις.“ Die Doppelung könnte auf den Beginn eines terminus technicus hinweisen; aber es genügt, wenn man darin die Betonung der Konkretion sieht. Anschließend wird dann zweimal dasselbe durch χάρις ausgedrückt.

Gelasius v. Caesarea († 395), Hist eccl II 24, 5/GCS 28, 97: „Adam und Eva wurden durch Übertretung des Gebotes des göttlichen Gnadengeschenkes entkleidet (τοῦ θεοῦ χαρίσματος ἐγυμνώθησαν)“, also der Gnade schlechthin!

Vita Polycarpi 13,2 (Funk-Diekamp II 420) zeigt, wie unspezifisch das Wort noch um 400 gebraucht wird: „περὶ δὲ πνεύματος ἁγίου καὶ δωρεᾶς παρακλήτου καὶ τῶν λοιπῶν χαρισμάτων – über Heiligen Geist und Gabe des Trösters (= den Tröster als Gabe) und die übrigen Geschenke (also gehört der ‚Tröster‘ auch dazu!) zeigte er uns, daß es nicht zulässig ist, sie außerhalb der katholischen Kirche zu haben, wie auch ein Glied, das vom Leib abgetrennt ist, keine Kraft hat.“ – Ebd. 20, 2 (Funk-Diekamp 428): Boukolos führt auf dem Sterbebett die Hand seines Nachfolgers Polycarp zuerst an seine Brust, dann zu seinem Gesicht, was darauf hinweist, „daß alle Geschenke, die in diesen Sinnesorganen verwaltet werden (ὅσα χαρίσματα ἐν τοῖσδε τοῖς αἰσθητηρίοις διακονεῖται) – in verstehendem Herzen, sehenden Augen und hörenden Ohren und in Nasen, die Christus atmen, und einem Mund, der durch Rede Gott den Vater und den Sohn Jesus Christus verkündet – alle auf ihn übertragen (ihm eingehändigt – ἐγχειρισθέντα) sein werden“. Die ‚Geschenke‘ sind also die Erkenntnisse des Herzens, Bilder der Augen, gehörte und gesprochene Worte. Wie 1 Kor 12, 4 und 8–10 sind hier nicht Be-gabungen oder Aktivitäten, sondern Inhalte gemeint, ähnlich den „Prophetien und Urteilen“. Diese werden „verwaltet/vermittelt/dargereicht“²² durch die Sinnesorgane.

Bei *Epiphanius* († 403) scheint sich eine Entwicklung zu einem terminus technicus anzudeuten, weil τὰ χαρίσματα ohne weiteren Zusatz ganz offensichtlich für eine bestimmte Gruppe von Gaben steht, unter denen die προφητικά χαρίσματα besonders herausragen. Die Formulierungen klingen hier noch absoluter als in den Apost. Konst. (s. o.). Panarion haer 1, 5 und 2, 1–3/GCS II 220f: „Wenn die Markioniten behaupten, man müsse die ‚Gnadengeschenke‘ anerkennen, dann erkennt sie die heilige Kirche ebenso an, aber jene, die wirklich χαρίσματα sind.“ Und wenn es bei ihnen keine Propheten mehr gibt, dann haben sie sich wohl getäuscht! Ähnlich wohl ebd. 5, 35, 1–3/310: Jene Häretiker „kennen nicht die in der Kirche vorhandenen Gnadengeschenke – οὐκ εἰδότες τὰ ἐν τῇ ἁγίᾳ ἐκκλησίᾳ χαρίσματα –, welche der Heilige Geist wahrhaft und fest ... beschrieben/verkündigt hat“. Aber das Wort ist zugleich so weit, daß nicht nur die Schriftinspiration, sondern die gesamte geistliche Erkenntnis eines Evangelisten damit umfaßt werden kann: „Unter den Propheten hat Johannes durch sein Evangelium, die Briefe und die Offenbarung aus seinem heiligen Gnadengeschenk mitgeteilt – ἐκ τοῦ αὐτοῦ χαρίσματος τοῦ ἁγίου.“

Katenen: Schließlich finden sich in den Pauluskatenen für die zweite Hälfte des

²² Grammatisch dieselbe Konstruktion wie 1 Petr 4, 7, aber im Aktiv; formal und inhaltlich liegt jedoch keine Anspielung darauf vor, s. o. Anm. 8.

4. Jahrhunderts lediglich Andeutungen für eine Entwicklung zu einer Spezifizierung²³.

Didymus v. A. († 398) zu 2 Kor 1, 11/16: χάρισμα wird auf die Errettung gedeutet; synonym: δωρήματα, δωρεά.

Apollinaris († 390) nennt bei Röm 12, 6 und 7b die „προφητεία (= Prophetengabe) ein nach dem Apostolat am meisten geehrtes Gnadengeschenk (χάρισμα τιμώτατον). Aber auch das Mitteilen, die Fürsorge (προστασία) und die Almosen, die sich um das leibliche Wohl bemühen (περί σωματικά), sind Gnadengeschenke (χάρισματα), in Kraft des Geistes vollzogen.“ – Das Wort ist praktisch Zitat von Röm 12, 6, könnte aber schon eine Spezifizierung einschließen.

Diodor v. T. (394): Röm 5, 15f/84 im Sinn des Zitats; ebenso zu Röm 12, 6/106.

Severian v. Gabala (408): Zu Röm 12, 4–8/223: Man möge sich nicht betrüben, wenn einer ein geringeres Geschenk hat – εἴ τις ἔλαττον ἔχει τὸ χάρισμα; eigentlich: „wer das ihm zugeteilte = sein Geschenk als geringeres hat“. Dies setzt zumindest voraus, daß jeder so etwas bekommt! Vielleicht der Anfang einer Spezifizierung. Zu 1 Kor 12, 28–31/264 spricht er von „den anderen Gnadengeschenken“ und nennt als höchstes Gnadengeschenk die Liebe (und danach προφητεία, zu 14, 1); wer liebt, λαμβάνει χάρισμα πνευματικόν (vgl. dazu 14, 12/268). In der späteren Fassung scheint S. zunächst zu unterscheiden zwischen dem ‚Gnadengeschenk-Haben‘ und der Liebe, sagt aber am Schluß: χάρισμα τῆς ἀγάπης. Man sieht, wie vorsichtig man sein muß! Auch wenn er χάρισμα γλωσσῶν (zu 12, 29), τὸ τῆς διεργασίας χάρισμα (zu 14, 1) und τὸ χάρισμα τῆς διακρίσεως sagt – gewiß eine terminologische Verschiebung –, sind wohl kaum schon die Fähigkeiten gemeint, sondern eher die einzelnen Impulse und ihre Wirkung. So heißt es zu 14, 32: „Hab keine Furcht, als ob du durch dein Schweigen den Geist beiseite schiebst. Denn er (Paulus) weiß, daß die Gnadengeschenke (χάρισματα) einander untergeordnet sind, damit die Versammlung aufgebaut wird.“ Nicht die „Fähigkeiten“ sind einander untergeordnet, sondern *das, was* in die Gemeinde hineingegeben wird, ist einander vor- und nachgeordnet, damit keine Verwirrung entsteht. Darum kann *ein einzelnes prophetisches Wort* ohne weiteres zurücktreten.

3. Chrysostomus, Theodoret, Theodor v. M. und Cyrill v. A.

Waren wir bei den letztgenannten Autoren auf gelegentliche Zitate und kurze Ausschnitte angewiesen, bieten die Homilien des Chrysostomus zu 1 Kor 12–14 zu unserer Frage reiches Material. A. M. Ritter hat es neben anderen zeitgenössischen Texten in einer Studie aufgearbeitet²⁴. Daher werden sie hier als eigene Gruppe vorgestellt. Ritter vermerkt zwar Verschiebungen im Charisma-Begriff, bleibt aber doch dem modernen Begriff insoweit verhaftet, als er mit χάρισμα immer ‚Fähigkeit/Begabung‘ verbindet²⁵, den Dienstcharakter, zum Heil anderer/zum Aufbau der Gemeinde‘ nicht klar von dem Begriff trennt²⁶, bei „dem Charismatischen“ selbstverständlich (nur) an

²³ Hier zitiert nach *K. Staab*, Pauluskommentare aus der griechischen Kirche, Münster 1933, mit Seitenangabe hinter dem Schrägstrich.

²⁴ *A. M. Ritter*, Die Charismen im Verständnis des Joannes Chrysostomus und seiner Zeit. Ein Beitrag zur Erforschung der griechisch-orientalischen Ekklesiologie in der Frühzeit der Reichskirche, Göttingen 1972.

²⁵ Ebd. 25.31 f. 35–39.62.78 f.

²⁶ Ebd. 32.39.63.77.122. – S. 54: „Erst der transitive Charakter, die Ausrüstung zur Einwirkung auf andere vollendet den Begriff.“ Dieses Zitat von *Lauterburg* enthält eine typisch moderne Begriffskonstruktion. Ritter bemängelt denn an *J. Korbacher*, Außerhalb der Kirche kein Heil? (München 1963), daß er „die chrysostomischen Charisma-Aussagen“ nicht berücksichtige. Aber die Tatsache, daß Korbacher S. 43–52 sein Kapitel über den „Heiligen Geist als Lebensprinzip der Kirche und ihrer Glieder“ ohne den Begriff χάρισμα darstellen kann, weist eher darauf hin, daß dieser (noch) kein terminus technicus ist. Seine Aussagen über den Geist betreffen zunächst Taufe und Eucharistie, Teilnahme an Jesu Tod und sei-

die *frei vom Geist* zugeteilten Befähigungen denkt²⁷ und dies alles – mit den meisten Exegeten – für „paulinische Charismenlehre“ hält. Das Hauptgewicht der Monographie liegt freilich nicht auf einer Klärung der Begriffsgeschichte, sondern darauf, welche Bedeutung in der damaligen Kirche jene Wirklichkeiten hatten, die wir heute aufgrund unserer Auslegung von 1 Kor 12 mit dem Begriff ‚Charisma‘ verbinden (einschließlich des Amtes und der Liebe). Da uns hier allein der Wortgebrauch interessiert, müssen wir streng darauf achten, welche Inhalte Chrysostomus mit diesem Wort verbindet. Das Wort hat bei ihm eine große Anwendungsbreite; lediglich an einigen Stellen gibt es Hinweise auf eine allmähliche Terminologisierung.

Zunächst ist festzustellen, daß Chr. das Wort im gleichen weiten Sinn gebraucht wie Paulus etwa in Röm 5 und 6, nämlich für „die eine, allen Glaubenden zuteil werdende Gnade; die Sündenvergebung in der Taufe, die Rechtfertigung, die Versöhnung, die Heiligung und Gotteskindschaft“, alles, „was in der Taufe für den Glaubenden beschlossen liegt, aber auch die Vollmacht zur Sündenvergebung“. Daß solcher Wortgebrauch Chr. „zu einer stillschweigenden Revision seines Urteils“ nötige (daß nämlich ‚Charismen‘ = wunderhafte Gaben nur für die Urkirche gegeben seien), würde voraussetzen, daß er in dem Wort χάρισμα immer das Wunderhafte mitdenke, es also in so eingegengtem Sinn verstünde, daß die beiden Aussagen sich widersprächen²⁸. Aber eben dies wäre zu beweisen! Der näherliegende Schluß ist doch: Weil er das Wort problemlos auch in weitem Sinn verwendet, hat es bei ihm noch keine ausgeprägt ‚technische‘ Bedeutung, auch dort nicht, wo er es auf wunderhafte Geschenke anwendet. Auch Ehelosigkeit und Ehe (!) sind für ihn χαρίσματα, und immer wieder spricht er in den Pfingstpredigten von der Gnade (χάρις /PG 50, 457–464), die der Geist selbst ist! Dadurch wird der Geschenkcharakter betont, wobei Chr. damit die Frage nach der Freiheit des Menschen verbindet. Wir müssen also klar trennen: Die Sachaussage, daß die wunderhaften Zeichen der Urkirche (*eine* Art von χαρίσματα) jetzt erstorben sind, ist wohl vereinbar damit, daß es viele andere Arten von Gnadengeschenken (ebenfalls χαρίσματα genannt) gibt. Der Begriff ist von vornherein weiter gefaßt.

Bei der Auslegung von Röm 12 und 1 Kor 12–14 sind – entsprechend dem Gegenstand dieser Kapitel – mit χαρίσματα (selbstverständlich!) die *dort* behandelten Geschenke gemeint. Chr. unterscheidet dabei ausdrücklich zwischen den „großen und geringen Charismen“ (1 Kor 12, 15–25!), zwischen den πνευματικά (wozu auch die Versöhnung gehört!) und anderen Gaben, zwischen den χαρίσματα τῶν σημείων, die ἄπλως, nach dem „Maße der Gabe Christi gegeben werden“ (und zwar sogar Unwürdigen), und anderen χαρίσματα wie den Tugenden (κατορθώματα ἀρεταί), die sozusagen mit Mühe und Schweiß verbunden sind. Auch letztere sind also χαρίσματα; insbesondere gehört zu ihnen die Liebe und der Glaube. Dabei taucht verschärft die Frage auf: wenn es ‚Geschenke‘ sind, wie können sie dann noch Tat des Menschen sein? Mit dieser Fragestellung zeigt Chr. zumindest, daß für ihn der Begriff χάρισμα nicht das Element der Fähigkeit/Begabung enthält, sonst wäre das kein Problem²⁹. Man sieht, wie weit der Begriff sein kann. In der Auslegung von 1 Kor 12, 28 meint χαρίσματα neben den Wundercharismen auch die Dienste des Apostels und Lehrers, und Chr. bemüht sich, die Verschiedenartigkeit dieser „Geschenke“ klarzumachen. Das „Wort der Lehre“ sei nicht ein Geschenk wie die bisher genannten, bei denen allein Gott wirke und der Mensch nur Empfänger sei, sondern eine mühsame Tätigkeit des Menschen; es würde aber gleichwohl von Paulus auch χάρισμα – Geschenk genannt (1 Tim 4, 14; 5, 17), da man ja auch dazu die Gnade Gottes brauche³⁰. Und so wird generell das, was wir heute ‚Amt‘ nen-

nem Auferstehungsleben und Eingliederung in seinen Leib. Aber „in allen Funktionen der Kirche ist es der Geist, der das Leben schafft“ (50). Gewiß sind hier die besonderen Gaben von 1 Kor 12, 8–10 nicht ausdrücklich angesprochen, aber wie wir sehen werden, umfaßt Chrysostomus mit χάρισμα (unspezifisch) alles, was der Geist schenkt!

²⁷ Ritter, z. B. 37–39.53 f.62.99.122–124.197 f.

²⁸ Ebd., 39–43.49. – Zur Ehe ebd. 64–70.

²⁹ Ebd. 24.39.55–62.75; PG 60, 602; 61, 267 ff; 62, 80 ff.

³⁰ PG 61, 45 f; 265; vgl. Ritter 37 und 98–124. Speziell S. 111 f und 115 mit Anm. 20

nen, etwa Episkopat und Priestertum, als Geschenk Gottes verstanden³¹. Andererseits weist Chr. das Sprachengebet in der Urkirche so weit aus, als ob dort jeder Getaufte es empfangen habe (entgegen 1 Kor 12, 30), und sucht dann zu erklären, warum es in seiner Zeit nicht mehr vorhanden sei. Es ist allerdings auffallend, daß in dem Abschnitt „Charisma und Amt“ Ritter nur wenige Belegstellen bringen kann, wo Chr. das Amt χάρισμα nennt, während der Begriff häufig bei den in 1 Kor 12, 8–10 genannten Gaben auftaucht. Bei Röm 12 unterscheidet Chr. ausdrücklich unter den χαρίσματα πνευματικά zwischen άόρατα und solchen, die ein άσθητον σημεϊον aufweisen. Die letzteren seien zur Überzeugung Ungläubiger bestimmt und darum jetzt nicht mehr so nötig³². Eben diese Unterscheidung zeigt, daß der Begriff selbst weiter ist als nur ‚Wundergaben‘. Da Chr. hier oft einfachhin von τά χαρίσματα spricht, führt dies ähnlich wie bei Origenes allmählich dazu, daß das Wort weitere Bedeutungselemente in sich aufnimmt, die sich aber hier immer noch aus dem Kontext ergeben (vor allem: wunderhafte [Geschenke] des Geistes, z. B. PG 61, 251 B.265–270.276.295.310). Wie weit aber dringt bereits das Element der ‚Befähigung‘ ein? Eine Formulierung wie θησαυρός λαμάτων (PG 50, 456) zeigt, daß hier nicht an einen Schatz von ‚Heilungsgaben‘, sondern von ‚Heilmitteln‘ gedacht ist, also ganz im Sinne der objektiven Inhalte, wie wir sie bei Paulus gesehen haben. Ähnlich war χάρισμα durch θαύμα/σημεϊον interpretiert³³. Dennoch melden sich Akzentverschiebungen an: Chr. kann den subjektiven Handlungsaspekt eines geistlichen Impulses χάρισμα nennen: „τὸ χάρισμα τὸ δοθέν μοι καὶ κινεῖν τὴν γλῶτταν (PG 61, 300) oder αὐτὸ τὸ χάρισμα δεικνυσι ὑποτασσόμενον· πνευμα γάρ ἐνταύθα τὴν ἐνέργειαν λέγει. Wenn aber der Geist sich unterordnet, wieviel mehr dann du, der du ihn innehast“ (PG 61, 312)? Und auch wenn προφητεία häufig noch eine konkrete Prophetie oder den konkreten Inhalt eines Impulses meint (s. z. B. den Plural: PG 61, 245; ferner 265 A etc), so kann es nun doch auch für das Phänomen der Prophetie schlechthin, also praktisch für die ‚Prophetengabe‘ stehen, ähnlich wie τὸ τῶν γλωσσῶν χάρισμα (PG 61, 239.269 A). Der nun zum erstenmal belegte abhängige substantivierte Infinitiv χάρισμα τοῦ ἐρμηνεύειν besagt zwar noch nicht ‚Fähigkeit‘, sondern den Vorgang selbst (PG 61, 298), ähnlich wie τὸ ἰάσασθαι, κολάσαι, προφητεῖν, λαλεῖν γλώσσαις (PG 61, 245); aber er bereitet doch den Weg für ‚Fähigkeit/Begabung‘. Die Übersicht zeigt aber, daß Chr. die verschiedenen Bedeutungen noch alle unter χάρισμα subsumieren kann, so daß sich eine Einengung des Begriffs in Richtung auf wunderhafte Befähigungen, die der Geist je eigens zuteilt, höchstens andeutungsweise findet. Das Motiv ‚zum Aufbau der Gemeinde‘ taucht bei ihm als Ausrichtung des mönchischen Lebens und des Verkündigungsauftrags aller Christen auf sowie bei der Ausübung des Amtes³⁴. Das Problem von Ritters Darlegungen liegt darin, daß er sachliche Unterscheidun-

bringt er die Sachunterscheidung zwischen einer Lehre aus unmittelbarer Eingebung des Geistes, vergleichbar der Prophetie, und dem – ebenfalls von Gott – übertragenen Amt des Lehrers. Chr. nannte beides χάρισμα, setzte aber dabei einen weiteren Charisma-Begriff voraus als Ritter.

³¹ PG 50, 459; vgl. Ritter 56. – Ritter unterscheidet nicht zwischen der eigentlichen Ordination und dem, was wir im katholischen Bereich heute ‚Amtsgnade‘ nennen: die jeweilige aktuelle Gnade zur Ausübung des ‚Amtes‘. Damit wäre der „scheinbare Widerspruch“ zu lösen, den er bei Chr. findet: einerseits „wirke“ Gott auch durch die Unwürdigen (wir würden sagen: das vom Geist gewirkte Amt bleibt erhalten), aber er „weihe“ sie nicht (gemeint ist: er schenkt ihnen persönlich nicht das Leben des Geistes). Wenn Ritter interpretiert, daß sich auf einen Unwürdigen nicht „unweigerlich das göttliche Charisma herabsenke“ (113 f), so steht dieses Wort nicht im Urtext. Aber gemeint ist das, was wir heute ‚Amtsgnade‘ nennen würden, die der Mensch je neu von Gott erbitten und erwarten soll, während ihm das ‚Amt selbst‘ wie ein ‚unauslöschliches Siegel‘ ein für allemal aufgeprägt ist. – Vgl. jedoch u. Anm. 47.

³² PG 50, 459; vgl. Ritter 56.

³³ Ebd. 24; man merkt den Bruch, wenn er nach dieser richtigen Analyse χάρισμα durch ‚Befähigung zu wunderhaftem Auftreten und Wirken‘ erklärt. Zeichen und Wunder bezeichnen gerade nicht die ‚Befähigung‘, sondern das Geschehen selbst! Vgl. ebd. 26–28.

³⁴ Ebd. 84.90–97.112. – Daß Chr. die Wendung πάντα πρὸς τὸ συμφέρον im Sinn von

gen, die Chr. anführt, in den Begriff selbst hineinverlegt und dann etwa von einem „enthusiastischen Mißverständnis der (!) Charismen“ sprechen kann oder von der „Schranke zwischen institutionellem Amt und freien Charismen“, wobei Paulus nur letzteres kenne – Formulierungen, die weder Paulus noch Chr. gerecht werden³⁵.

Theodor v. Mopsvestia: Auch hier arbeitet Ritter – unreflektiert – mit einem modernen Charisma-Begriff, so daß er die verschiedenen Gegenstände, die Th. unter diesem Wort subsumiert, nicht mit einem (*diesem!*) Begriff zu fassen vermag. Der Tatbestand: Th. kann mit χάρισμα die Taufe oder Taufgnade, die Kindschaft oder die Erstlingsgabe des Geistes, die Versöhnung (Röm 5, 15) und das an die Handauflegung gebundene Amt des Priesters und Bischofs bezeichnen, aber ebenso die „Tugenden“ – κατορθώματα τῆς ἀρετῆς –, unter ihnen besonders die Jungfräulichkeit, da ja auch die Tugenden des Beistandes des Heiligen Geistes bedürfen³⁶. Bei der Auslegung von Röm 1, 11 spricht er von den wunderhaften, vom Geist zugeteilten χάρισματa, und ebenso (selbstverständlich) bei der Auslegung von 1 Kor 12–14, aber bei 7 von den insgesamt 12 Belegen fügt er πνευματικά hinzu (was so in 1 Kor 12–14 nicht zu finden ist!), offenbar um die Eigenart dieser „Geschenke“ zu kennzeichnen³⁷. Das ergibt sich u. a. aus der Erklärung zu 1 Kor 14, 5, über das Sprachengebet: καὶ γὰρ τοῦτο πνευματικὸν τὸ χάρισμα – denn auch dieses Geschenk ist „pneumatisch“. Wenn er im Anschluß dann bei der Prophetie dieses Epitheton wegläßt, dann ergibt sich dies hier bei 14, 19.31 aus dem Kontext, bei der Erklärung von 1 Kor 12, 27 und 14, 25 aber auch daraus, daß das „Geschenk der Psalmen“ und die „Unterschiede der Geschenke“, zu denen auch Apostel und Lehrer gehören, von ihm nicht ohne weiteres als πνευματικά verstanden sind. Der Beginn einer Terminologisierung liegt also in der Abhebung der „pneumatischen Geschenke“, die er auch θαύματα nennt³⁸, von den übrigen χάρισματa. Bezeichnenderweise interpretiert er den Ausdruck χάρισμα πνευματικὸν in Röm 1, 11 durch 1 Kor 12, 8–10! Bei Röm 12, 3 dagegen führt er dieses Beiwort nicht an – wie auch Paulus selbst nicht. Außer der Prophetie geht es ja dort auch nicht um „wunderhafte Gaben“. – So bietet sich hier lediglich wieder der Ansatzpunkt, von dem aus sich später die Spezialbedeutung „wunderhafte Geschenke des Geistes“ entwickeln konnte, nicht mehr. Weder sind diese Elemente schon in den Begriff selbst eingedrungen, noch ist

„alles zum gemeinsamen Nutzen“ interpretiere (90) und auf diese Frage anwende, hat Ritter freilich nicht belegt. – Vgl. dazu o. Anm. 15.

³⁵ Ritter 35.121–124. – Eher wäre mit *v. Lips* zu sagen, „daß für Paulus die Charismen“ (richtiger: das Wort Charisma) „amtliche und nichtamtliche Funktionen umfasse“, nur sehe ich nicht, daß dies heute „ein weitgehender Konsens“ sei (*H. v. Lips*, *Der Apostolat des Paulus – ein Charisma?* in: *Bib.* 66 [1985] 305). Sachlich zutreffend ist das nur, wenn der Begriff ‚Charisma‘ in unserem Sinn gesprengt wird. Weder hängt eine spätere Einschränkung auf „wunderwirkende Geistesgaben“ am Begriff, noch die Meinung, daß solche Wunderkräfte nur der Urkirche vorbehalten sind, noch daß „die Charismen allmählich vom Amt verschlungen“ worden wären (*Ritter* 11 und 38 sowie den S. 17, Anm. 18. zitierten Beitrag; ferner S. 82). Die Dinge liegen erheblich anders; aber das bekommt man erst zu Gesicht, wenn man den Begriff χάρισμα in seiner Weite (immer: Geschenk) beläßt und nicht ständig weitere Seme in den Begriff hineinpreßt.

³⁶ Ritter 131f.134; zum Amt 135–147. Es fällt auf, daß Ritter nur *ein* Zitat vorstellt, in dem das Amt als χάρισμα bezeichnet wird; aber wenn dies der Fall ist, dann ist der Begriff ähnlich zu verstehen wie bei Taufe und Eucharistie. – Zu Röm 5, 15 s. *Staab*, *Pauluskommentare* 119.

³⁷ Ritter 128ff, dort auch die Belege für das Folgende; *Staab*, *Pauluskommentare*, 114 und 190ff.

³⁸ *Staab*, *Pauluskommentare* 190, zu 1 Kor 12, 10 und S. 114 zu Röm 1, 11. – *Ritter* (139, Anm. 88) führt ein Zitat aus In Ps 44, 16b an, nach dem das Priestertum das „wichtigste unter den Charismen des Geistes“ sei. Aber das sagt nur, daß Th. – wie Paulus – πνεύμα auch in einem weiteren Sinn gebrauchen kann als πνευματικά in 1 Kor 12, 1 und 14, 1. Theodor kann aber bei 1 Kor 5, 5 (*Staab*, *Pauluskommentare* 178) auch die Gnade der Wiedergeburt als πνευματικὸν χάρισμα bezeichnen. Also Vorsicht mit der Annahme einer Spezifizierung!

das Wort auf solche Geschenke eingeengt. Das Moment des „gemeinsamen Nutzens“ wird von Ritter zwar mit Berufung auf 1 Kor 12,7 postuliert, aber zugleich bemerkt, daß Th. es weder für die ‚Tugendlehre‘ noch für die Ekklesiologie fruchtbar mache – abgesehen von den Ämtern³⁹. Ob das nicht eher darauf hinweist, daß Th. 1 Kor 12,7 – ähnlich wie Origenes – in (unserem) Sinn von ‚je nach dem Nutzen‘⁴⁰ versteht? Warum fügt er an dieser Stelle hinzu, daß die geistlichen Geschenke auf die vielen ausgebreitet wurden πρὸς τὸ συμφέρον τῆ οικοδομῆ καὶ αὐξήσει τῆς ἐκκλησίας – nämlich: „je nach dem Nutzen für die Auferbauung und das Wachstum“ und nicht etwa die merkwürdige inhaltliche Verdoppelung: „zum Nutzen für die Auferbauung“ etc.? Sie wurden ja vom Geist ausgebreitet und haben nun „nach der Ausbreitung des Glaubens über die ganze Erde – μετὰ τὸ ἀπλωθῆναι τὴν πίστιν ἐπὶ πάσης γῆς – aufgehört“, während Glaube, Hoffnung und Liebe bleiben⁴¹. Th. betont den Aspekt der Auferbauung schon recht kräftig, und zwar nicht nur beim Amt, sondern auch bei den „geistlichen Geschenken“ von 1 Kor 12,8–10 – was Ritter zu sehr herunterspielt⁴². Ein Ansatzpunkt für „Befähigung“ könnte darin liegen, daß Th. χάρισμα auch auf die Tugenden anwendet. Aber wie wir schon sahen, betont das Wort dann den Geschenkcharakter, nicht die Befähigung. Deutlicher wird das bei Röm 1,11: „Durch das ‚Verlangen, sie zu sehen‘, zeigte er die Echtheit seiner Äußerung und durch das ‚Bedrängtwerden, mitzuteilen‘, daß er ihnen ein göttliches Gnadengeschenk – χάρισμα θεῖον – mitteilt, nicht ein eigenes, sondern eines, das er auch selbst glücklich erlangt hatte“⁴³. Die dann folgende Aufzählung von 1 Kor 12,8–10 zeigt: Er teilt ihnen ‚ein Wort‘ mit, das er empfangen hat – nicht etwa ‚die Fähigkeit, Weisheitsworte zu reden‘, auch nicht die Heilungsgabe etc. Th. denkt also bei den Geschenken, die Paulus empfängt, an bestimmte Inhalte, die er weitergibt⁴⁴, nicht an ‚Begabungen‘. An den Vollzug ist gedacht, wenn Th. die Infinitive γλώσσαις λαλεῖν, προφητεύειν mit χάρισμα bezeichnet. Aber auch hier geht dieses Element noch nicht in den Begriff ein⁴⁵. Die Formulierungen Theodors bieten also lediglich eine Basis, auf der sich allmählich eine Begriffsverengung oder Spezialisierung entwickeln konnte. Ritter gelingt es nicht, eine überzeugende, in sich geschlossene Darlegung dessen zu geben, was Th. mit χάρισμα verbindet, da er von vornherein von einem modernen Charismabegriff ausgeht (ereignishaft vom Geist je individuell zugeteilte, oft wunderbare Befähigung). So paßt es nicht zusammen, daß „die Charismen im Sinn Theodors als der besondere Schmuck der Kirche der Apostelzeit zu gelten haben“ und es „dennoch auch für Theodor in bestimmter Hinsicht ein Fortwirken des Charismatischen in der Kirche“ gibt, womit er aber dann Taufgnade, Tugenden und Ämter meint. Oder wenn Ritter von einer „qualitativen Veränderung“ des „ursprünglichen, apostolisch-paulinischen Charismas“, von einem „charismatischen Charakter des priesterlichen Amtes“ spricht und sich darüber wundert, daß dieses Charisma ‚Dienst‘ „dem freien Walten des Geistes überlassen“ sei und „dies segmentär vermittelte Charisma im Vergleich zum paulinischen Charisma seinen dynamischen Charakter eingebüßt hat und eine in sich ruhende Potenz bezeichnet.“⁴⁶ Der Schlüssel liegt darin, daß Th. noch nichts von unserem Begriff wußte und ganz schlicht immer von (Gnaden-)Geschenk her denkt.

Theodoret v. Cyrus: Nach Ritter ergibt sich hier das gleiche Bild: τὸ τῆς υἰοθεσίας

³⁹ Dazu Ritter 134–146. Auch hier unterscheidet er aber nicht zwischen Amt und Amtscharisma, s. ebd. 143 f.

⁴⁰ Vgl. o. Anm. 15 f.

⁴¹ *Staab*, Pauluskommentare 191 f zu 1 Kor 12,8–13. – Ritter 128–130.

⁴² Ebd. 132 f. 140 f.

⁴³ *Staab*, Pauluskommentare 114; vgl. Ritter 28.

⁴⁴ Gennadius, s. *Staab*, Pauluskommentare 354, betont aus diesem Grund, daß Paulus nicht δῶ, sondern μετὰδῶ sage.

⁴⁵ S. die Erklärung zu 1 Kor 14,5, *Staab*, Pauluskommentare 192. Wir sahen gleichzeitig eine ähnliche Entwicklung bei Chrysostomus, s. o. gegen Ende des vorigen Abschnitts. Vorher findet sich in unseren Belegen ein solcher Infinitiv nur bei Athanasius, aber in Verbindung mit χάρις, s. o. 2.

⁴⁶ Ritter 130.131.132.141.145.

χάρισμα, das ewige Leben als Charisma (Zitat von Röm 6, 23); die Leiden für Christus (Phil 1, 29) als das χάρισμα μέγιστον; Ehelosigkeit und Ehe sowie das Charisma der Tränen stehen sprachlich neben dem „Charisma“ des Mönchtums und des Priesteramtes⁴⁷. Bei der Auslegung von 1 Kor 12, 31 ist man zunächst im Zweifel, ob er die Liebe als Charisma bezeichnet. Sicher legt er die Zielrichtung dieses Verses auf die Liebe hin aus, so daß sie sachlich unter den Begriff fallen müßte (PG 82, 332 B u. D). Dennoch vermeidet er es, die Liebe selbst in diesem Zusammenhang mit χάρισμα zu bezeichnen. Vielmehr spricht er mehrfach so absolut von τὰ χαρίσματα, daß man eher den Eindruck hat, er meine damit nur die in 12, 28–30 aufgezählten Geschenke (PG 82, 325 B; 337 B. D; 344 D; 433 C). Und wenn dazu auch Apostel und Lehrer gehören, so scheint er bei πνευματικὰ χαρίσματα nur die auffallenden Geschenke von 1 Kor 12, 8–10 im Auge zu haben (PG 82, 345 B; 348 C). Thdt bringt auch Formulierungen wie τὸ χάρισμα τῶν γλωσσῶν und ἡ προφητικὴ δωρεά (PG 82, 320 C; 332 C; 320 B). Wie letzteres den Geschenkcharakter von χάρισμα betont (auch PG 82, 324 C; 325 B; PG 83, 456 B.C), spricht er in diesem Zusammenhang auch gern von χάρις (PG 82, 320 B.C; 324 C; 348 A.B; 690 B.C) und fügt zu beidem gelegentlich θεῖος hinzu (PG 82, 320 C; 325 B; 329 C; 345 B). So scheint sich nur sehr langsam – neben dem allgemeinen weiten Sinn des Wortes – ein engerer Gebrauch im Sinne der Geschenke von 1 Kor 12, 8–10 anzubahnen. Diese letzteren „Charismen“ oder θαύματα sind auch für Thdt „das besondere Kennzeichen der apostolischen Urzeit der Kirche“, aber er ist überzeugt, daß sie – zwar vermindert – auch jetzt noch, besonders im Mönchtum vorhanden sind⁴⁸. Das Problem beginnt, wenn Ritter auch hier wieder den modernen Charismenbegriff unerschwerlich einführt, so etwa wenn er von einer „Ausweitung des Charismabegriffs auf den Bereich der κατορθώματα“ (Tugenden), von einem „charismatisch verstandenen mönchischen Vollkommenheitsstreben“ oder dem „charismatischen Charakter des Priesteramtes“ spricht und schließlich sogar die Unterscheidung von „Amt und ‚freiem‘ Charisma“ bringt⁴⁹. So könnte Thdt nie sprechen, weil er bei χάρισμα immer ‚Geschenk‘ denkt und der Aspekt des ‚je-vom-Geist-zugeteilt-Seins‘ bei ihm noch nicht in den Begriff eingegangen ist. Es werden also auch hier wieder spätere Fragestellungen in ältere Texte hineingelesen.

Cyrill v. Alexandrien: Dieser letzte der von Ritter bearbeiteten Väter ist nun kein Antiochener und hatte mit diesen auch wenig Kontakt. Bei seinen „Charisma-Aussagen“ stellt Ritter neben der „Häufigkeit“ das „oftmals Unbestimmte und Fließende seines Gebrauches des Charisma-Begriffs“ fest⁵⁰. Aber die Tatsache, daß er praktisch alle Heilsgaben mit diesem Namen bezeichnen kann, ist gerade ein Zeichen dafür, daß er die ganze Anwendungsbreite des Wortes ‚Geschenk‘ voll ausnutzt – womit noch einmal erwiesen ist, daß dieser Geschenkcharakter der Schwerpunkt des Wortes ist. Wo aber eine Unterscheidung getroffen wird zwischen Gaben, die Zeichen sind und damit Dienstcharakter haben, und solchen, die den Empfänger selbst betreffen, steht χάρισμα gerade auf der Seite der zweiten Gruppe, welche die Scholastik später als gratia sanctificans bezeichnen wird⁵¹. Und bei 1 Kor 12, 8–10 unterscheidet C. die χαρίσματα παράδοξα, d. h. die wunderhaften Gaben, von den „Wortcharismen“ einschließlich der Prophetie, deren Wundercharakter er stark einebnet. Aber beide Gruppen sind χαρίσματα⁵², ebenso aber auch das Priester- und Bischofsamt. Den Begriff χάρισμα πνευματικόν finden wir bei der Auslegung des Gleichnisses von den Talenten, also in so weitem Sinn, daß die jedem einzelnen persönlich anvertraute Gnade damit bezeichnet wird⁵³. Hier könnte höchstens ein Ansatz vorliegen für den Aspekt ‚je eigens zugeteilt‘, der später in den Begriff eindringt. Bei der Auslegung von 1 Kor 12, 4–10 (PG

⁴⁷ Ebd. 151f.158.161f. – S. 166 bringt R. diesmal die Unterscheidung von Amt und Amtscharisma, ohne ihn bei Thdt eindeutig festmachen zu können.

⁴⁸ Ebd. 149–153.

⁴⁹ Ebd. 157.158.163.165 und 169.

⁵⁰ Ebd. 170–178.

⁵¹ Ebd. 177 Anm. 36.

⁵² Ebd. 179–182.

⁵³ Ebd. 187–192; πνευματικόν 185.

74, 885 f) ist bei der διανομή τῶν χαρισμάτων selbstverständlich an die Geschenke gedacht, von denen im Zusammenhang die Rede ist. Bei 1 Kor 14, 2 ff (PG 74, 889) dagegen scheint er χαρίσματα ohne Zusatz in einem engeren Sinn zu gebrauchen: Das Sprachenreden ist mehr zum Ruhm als das Auslegen der Worte der Propheten. Nachdem in uns Glaube, Hoffnung und besonders die Liebe grundgelegt worden sind, „soll auch das übrige hinzugefügt werden – προσεπαγέσθω τὰ ἕτερα. Dann nämlich, dann werden wir in der Tat allerdings auch mit den von Gott (kommenden) Geschenken selbst (αὐτῶν τῶν χαρισμάτων) erfüllt sein und werden die ‚Geschenke durch den Geist‘ (τὰς διὰ τοῦ πνεύματος δωρεάς!) reich machen (anreichern, fruchtbar machen, zum Wachsen kommen lassen).“ Gemeint aber ist damit nicht die Gabe der Prophetie, sondern die Fähigkeit, prophetische Worte = die Schrift *auszulegen*! Das absolut gebrauchte χαρίσματα bezeichnet also nicht irgendwelche Wundergaben, sondern ‚Exegese‘ (ἐξηγηταί) als etwas, das zu Glauben, Hoffnung und Liebe hinzukommt! – Alles in allem ist bei Cyrill kaum eine Spur eines Ansatzes zu einer Terminologisierung zu finden⁵⁴ – im Unterschied zu den Antiochenern. Wenn Ritter in diesem Kontext neben „Gaben aller Art endlich“ von einer „im besonderen charismatischen Begabung und Befähigung“ spricht, trägt er eben einen modernen Begriff ein; nur darum machen auf ihn Cyrills „Charismen-Aussagen einen so unfertigen Eindruck“ und „stecken so voller Widersprüche“⁵⁵.

Daran aber liegt es auch, wenn Ritter abschließend über diese vier Kirchenväter schreibt, daß das, was sie „zum Thema Charismatik zu sagen hatten . . . , sich kaum auf einen Nenner bringen läßt.“ Seine Frage nach dem „Charismaverständnis“ (Überschrift) ist eben eine Frage nach den Inhalten, die wir heute mit diesem Wort verbinden, und dafür findet er reiches Material. Aber zugleich entdeckt er dabei, daß die Väter das *Wort* praktisch auf alle ‚Geschenke‘ Gottes anwenden, so daß sich dieser Begriff fast bei allen Fragen der Gnadenlehre und ihrer Konkretion findet. Zuzustimmen ist Ritter darin, daß diese Väter weder einem „enthusiastischen Mißverständnis“ der Geistesgaben erlegen sind noch die „Charismen nur als privilegium ecclesiae primitivae bzw. als die ‚übergängliche Mitte‘ zwischen der ‚Propheetik des Alten Bundes‘ und der ‚Mystik der Kirchengeschichte‘ angesehen haben, was H. U. v. Balthasar als für das altkirchliche Charismaverständnis charakteristisch vermerkt hatte“. Und wie sich diese These Balthasars „nicht bestätigt“ habe, so auch nicht die von Lauterburg-Grau, da sie „Charisma durchweg als Amtcharisma“ bei Cyrill verstanden hätten⁵⁶.

4. Die weitere Entwicklung im griechischen Sprachraum

Die geradezu erdrückende Fülle von Zeugnissen hat eines klargemacht: Die hier und da sich anbahnende Tendenz zu einer Spezifizierung des Begriffes bleibt in den Anfängen stecken und wird begleitet von einer ständigen weiten Verwendung des Wortes. Dieser Vorrang der Grundbedeutung bleibt bis ins Neugriechische erhalten, auch wenn die Sonderbedeutung sich allmählich stärker profiliert. Hier nur noch beispielhaft einige Zeugnisse, die zu finden waren.

Gennadius v. K. († 470), zu Röm 12, 3–9⁵⁷: Einige haben sich über die Brüder erhoben „aufgrund der ihnen zum Wunderwirken geschenkten geistlichen Geschenke“ (πνευματικά χαρίσματα, anschließend synonym δωρεά). Der Kontext und sein Kommentar zu Röm 1, 11 und 12, 6–8 selbst zeigen deutlich, daß nach ihm nicht alle „geistlichen Gaben“ Wunderkräfte sind: „Mancher ist eines geringeren Geschenkes gewürdigt worden.“ Allerdings scheint hier nun ‚Befähigung‘ im Begriff enthalten zu sein, wie auch aus dem folgenden hervorgeht. So besteht das „Geschenk eines Dienstes“ in der „Geschicklichkeit zum Dienen – ἐπιτηδεύτης“. Ferner scheint nun im Begriff zu liegen, daß es ‚je eigens zugeteilte‘ Gaben sind, wovon z. B. die Liebe unterschieden wird:

⁵⁴ Trotz seiner guten Kenntnis des Origenes, für dessen Verbreitung er sich sogar einsetzte, vgl. ebd. 172.

⁵⁵ Ebd. 173 und 194.

⁵⁶ Ebd. 197 f.

⁵⁷ S. *Staab*, Pauluskommentare 403 f; zu Röm 1, 11 nur Zitat, s. ebd. 353 f.

„Wenn ihr lautere Liebe habt, werdet ihr auch die Gnadengeschenke gebrauchen, wie es sich ziemt – *χρησέσθε δεόντως καὶ τοῖς χαρίσμασιν.*“ Auch das Element des gemeinsamen Nutzens taucht nun auf, zwar noch nicht im Begriff, aber bei Röm 12, 4 (nicht 1 Kor 12, 7!) heißt es, jeder solle das ihm gegebene Geschenk ‚je nach Nutzen der Gemeinschaft‘ gebrauchen⁵⁸. Dieser Aspekt ergibt sich aus der Gliedfunktion im Leib, nicht aus dem Begriff *χάρισμα* als solchem!

Von *Philoxenos* (um 500) stammt ein syrischer Text⁵⁹, in dem 1 Kor 12, 8–10 so ausgelegt wird: Diese wunderbaren, sichtbaren Gaben (frz. *dons*) waren zwar der Urkirche gegeben, aber heute wirkt der Geist mehr die unsichtbare Wirklichkeit der Vergebung und Gnade. Der Text wendet sich gegen Wundersucht, aber schießt wohl über das Ziel hinaus. Er legt jedenfalls großen Wert auf den Geschenkcharakter solcher Gaben. Interessant in der Sachaussage – er steht den griechischen Vätern nahe –, ist er für die griechische Begriffsgeschichte nicht ergebnislos.

Ammonius v. A. (um 500) zu Joh 20, 22f, PG 85, 1517 D: *πνευματικὸν αὐτοῖς δέδωκε χάρισμα, τοῦ λύειν ἁμαρτίας, und: εἰς τὸ ἀφείναι ἁμαρτίας ἔλαβον τὸ χάρισμα.* Wir würden heute sagen: Amtsvollmacht; das Element der Befähigung wird deutlicher.

Bei *Olympiodor v. Al.* (um 550) scheint zwar *διδασκαλικὸν χάρισμα* fast so etwas wie eine lehrmäßige ‚Begabung‘ des Ijob zu sein, aber er nennt später die Geistesseele (*πνεῦμα*) des Menschen im Unterschied zur Tierseele (*ψυχή*) ein *πνευματικὸν χάρισμα*⁶⁰, das ihm in der Schöpfung gegeben worden sei (zu Ijob 12, 9–10). Und bei der Auslegung von Ijob 40, 23 bezeichnet *τὸ θεῖον χάρισμα* das steigende Nilwasser! Das Wort ist immer noch völlig offen.

Wie geht die Entwicklung weiter? Bei *Ökumenius* (gesammelte Texte aus dem 6.–10. Jahrhundert) finden wir nur bei Röm 5, 15 ein Zitat, in der Auslegung aber *χάρισμα* nur bei 1 Kor 14, 32 (Staab 441): Im Unterschied zu den heidnischen Sehern ist „das Charisma den Propheten untergeordnet“, womit eindeutig der einzelne Impuls gemeint ist. Denn die Prophetengabe als solche, d. h. ob sie überhaupt Propheten sind, ist ihnen selbstverständlich nicht untergeordnet.

Joannes Damascenus (um 750) gebraucht *τὰ χαρίσματα* mehrfach so absolut, ohne weiteren Zusatz, daß man den Eindruck von einer speziellen Bedeutung hat (PG 95, 509 A; 512 A; im Unterschied zur *ὑπόθεσις* 540 B; 665 C; 673 C; 676 B.C; 680 B; 681 A.D; 683 A; 685 B). Als zusätzliches Bedeutungselement (*Sem*) scheint vor allem hinzuzukommen: ‚je individuell vom Geist zugeteilte Befähigung‘ (PG 95, 672 A.B; vgl. PG 40, 664 C); es bezeichnet nicht nur die Geschenke von 1 Kor 12, 8–10, sondern auch eine besondere Gabe des Gebetes (PG 95, 539 B.C). Also sind nicht nur Wundergaben gemeint (die Wortcharismen werden eher nivelliert), sondern auch „geringe“ *χαρίσματα* (PG 95, 664 C; 665 B); jedes Glied im Leib hat eines (PG 95, 665 B; 672 A). Andererseits werden auch das Apostel- und Bischofsamt dazu gerechnet (PG 95, 673 C, zu 1 Kor 12, 28f): *Κατάλογον ποιεῖται τῶν χαρισμάτων, καὶ πρώτους γὰρ τάττει τοὺς ἀποστόλους, οἱ καὶ πανταχοῦ ἐν ἑαυτοῖς εἶχον τὰ χαρίσματα ... τρίτον διδασκάλους ἐπισκόπους φησίν.* – Doch kann Joh in Auslegung von Röm 8, 16 auch den dem einzelnen Christen gegebenen Geist, also *τὸ πνεῦμα ἡμῶν* mit *τὸ χάρισμα* bezeichnen (PG 95, 504 B)! Das Wort behält also selbstverständlich auch seine breite Bedeutung! Man merkt diese Spannung deutlich bei der Auslegung von 1 Kor 12, 31 (PG 95, 676): Da Paulus vorher „betont hatte, daß man nicht fragen solle: ‚Warum sind wir nicht alle Apostel geworden?‘, beginnt er mit 12, 31 das neue Thema, in welchem Sinn man sich dennoch auf das Größere ausrichten solle und könne.“ (Zusammenhängendes Zitat 12, 31–13, 3) „Mit diesen Worten deutet er (Paulus) an, daß sie dafür, daß sie Geringes empfangen, verantwortlich sind und wenn sie wollten, das Empfangen von

⁵⁸ *Πρὸς ὄφελος τοῦ κοινοῦ*, also gemessen an dem Maßstab, was dem Ganzen nützt, vgl. o. Anm. 15f und 40.

⁵⁹ *R. Lavenant*, La lettre a Patricius de Philoxène de Mabboug, in: *F. Graffin*, PO XXX fasc. 5, Paris 1963.

⁶⁰ Das Element des „Könnens“ liegt also eher im Adjektiv *διδασκαλικὸν*. Texte bei *U. u. D. Hagedorn*, *Olympiodor v. Al.*, Kommentar zu Hiob, Berlin 1984, 52, 121 und 365.

Größerem in der Hand hätten – τὰ μείζονα. Es ist aber die Liebe weitaus größer als alle Gnadengeschenke – πολλὸν μείζον ἢ ἀγάπη πάντων τῶν χαρισμάτων. (Nicht: das größte von allen Geschenken; das hätte μείζον heißen müssen, oder μέγιστον.) Er (Paulus) macht aber dies klar, nachdem er den Vergleich vorgeführt hat, daß (ὡς – wie) alle anderen Gnadengeschenke (πάντα τὰ ἄλλα χαρίσματα) nichts sind, wenn die Liebe fehlt. Schau nun, wie er es zustande bringt. Er sagt nämlich nicht, „wenn ich Sprachen kenne“, sondern „wenn ich in den Sprachen der Engel redete“; und nicht einfach „wenn ich prophezeite“, sondern „wenn ich alle Geheimnisse wüßte und alle Erkenntnis hätte“, mit einer Steigerung. Dadurch, daß er nun alles mit Steigerung aufgezeigt hat, zeigt er, daß es geringer ist als die Liebe. Also sagt er: Wenn ihr größere Geschenke liebt (begehrt) – εἰ μεγάλων χαρισμάτων ἐράτε, τὴν ἀγάπην ἐπιτηδεύετε. Selbstverständlich: Größer als die Gnadengeschenke ist die Liebe – εἰκότως μείζον τῶν χαρισμάτων ἢ ἀγάπη. Wenn diese (ταῦτα = die Geschenke) Spaltung brächten, reinigt diese (αὐτή = die Liebe) die Getrennten.“ Am Anfang und zweimal am Ende wird die Liebe eindeutig den χαρίσματα gegenübergestellt und nicht zu ihnen gerechnet. Aber wenn diese dann „die anderen“ Gnadengeschenke genannt werden, gehört sie mit unter den Oberbegriff, und ebenso, wenn einer, der die größeren Geschenke hochschätzt, die Liebe üben soll. Hier ist die Liebe sicher nicht Mittel zur Aneignung größerer Gnadengaben (!), sondern ist sie selbst „das Größere“. Darauf lief ja der ganze Vergleich hinaus! Kurz danach nennt Joh die Liebe κατόρθωμα (PG 95, 677 A) – Tugend. Und insofern kann der Mensch etwas tun, „um Größeres zu empfangen“, sei es Wachstum in der Liebe (δρόμου σφόδρα εἰς αὐτήν – ἀγάπην – χρεία PG 95, 679 B), sei es auch Wachstum in anderen Gaben. Joh kennt also einen mehr spezifischen Gebrauch von χάρισμα (synonym mit πνεύματα, πνευματικά – PG 95, 509 A; 664 A; 680 B; 681 D), und seine Formulierungen klingen anders als die des 4./5. Jahrhunderts; aber er kann das Wort selbstverständlich auch in dem allgemeinen Sinn ‚Geschenk‘ gebrauchen. Er tut sich freilich schwer mit 1 Kor 12, 31 und vermeidet es, die Liebe direkt als χάρισμα zu bezeichnen. – Mehrfach hebt Joh. D. hervor, daß mit diesem Wort der Geschenkcharakter betont werde (PG 95, 509 B.C; 510 C; 540 B; 664 D; 668 C), und wenn er bei 1 Kor 12, 9 den Plural beiläufig in einen Singular umformt (PG 95, 673 C), mehrfach vom χάρισμα γλώσσης, προφητείας κτλ. spricht (509 B; 664 A; 681 A.C; 684 B) und mit dem πνεῦμα/χάρισμα die ἐνέργεια bezeichnet (etwa: Impuls, 664 D), so dürfte das darauf hinweisen, daß nun ‚Befähigung‘ stärker mitschwingt. Da Charisma Gliedfunktion am Leibe ist, hat es selbstverständlich etwas mit dem gemeinsamen Nutzen zu tun (672 A), aber dieser Inhalt steckt vorläufig noch nicht im Begriff. Πρὸς τὸ συμφέρον von 1 Kor 12, 7 liest er jedenfalls so, daß Gott zuteilt, wie er es für nützlich hält⁶¹. Beim Katalog von 1 Kor 12, 28–30 (673 C) ordnet Paulus als erste die Apostel an, „die in der Tat in jeder Beziehung in sich die Gnadengeschenke hatten – οἱ καὶ πανταχοῦ ἐν ἑαυτοῖς εἶχον τὰ χαρίσματα.“ Man merkt eine gewisse Spannung zu einem terminus technicus, weil die Apostel einerseits das erste der χαρίσματα bilden, andererseits aber τὰ (!) χαρίσματα in sich haben – ähnlich wie bei 1 Kor 12, 31 wieder ein Konflikt von einem weiteren Gebrauch mit einem engeren. Aber damit werden die Apostel nicht die alleinigen Inhaber! Gefährlich ist die lateinische Übersetzung bei Migne: „apostolos, qui quidem omnibus undique donis et gratis instructi erant.“ Von „allen“ Gaben ist im Urtext nicht die Rede. Aber es ist aufschlußreich, daß im Lateinischen hier nicht das Fremdwort charisma auftaucht.

Photius v. K.: Im 10. Jahrhundert ist nun der abhängige, substantivierte Infinitiv häufig anzutreffen, den wir bisher nur einmal bei Chrysostomus und bei Theodor v. M. gesehen haben: τὸ χάρισμα τοῦ γλώσσαις λαλεῖν – das Gnadengeschenk des ‚in Sprachen Redens‘⁶². Photius scheint in der Tat einen speziellen Charismabegriff zu kennen, den er nun auch bei 2 Kor 1, 11 anwendet (Staab 584): Zwar ist hier nicht eine Fähig-

⁶¹ Nicht: ‚damit wir es zum Nutzen gebrauchen‘, vgl. o. Anm. 9.15f.40 und 58.

⁶² Vgl. o. S. 93 und 95. – Hier: *Staab*, Pauluskommentare 577, zu 1 Kor 14, 6. Die bisher häufig belegte Zwischenstufe war: χάρισμα mit einem Adjektiv (προφητικόν) oder einem Substantiv (τῆς γλώσσης). Wir finden außerdem in der lateinischen Übersetzung von Ps-Clem de vir I 12, 5: charisma sanandi, s. o. Anm. 2 und *Baumert*, Zur Semantik 76.

keit, sondern die Rettung gemeint, aber eine „wunderbare“! Der Apostel sage „nicht ‚Gnade‘ oder ‚Hilfe‘, sondern ‚charisma‘, was wir gewohnt sind zu sagen von hohen und außerordentlichen und die menschliche Natur übersteigenden Dingen – τὸ χάρισμα, ὅπερ εἰώθαμεν λέγειν ἐπὶ τῶν ὑψηλῶν καὶ παραδόξων καὶ τὴν ἀνθρώπινην φύσιν ὑπερκειμένον.“ Ähnlich sieht er in Röm 1, 11 (Staab 472) die Vermittlung eines von Gott gegebenen Geschenkes (δωρεά); es ist also nicht ‚sein‘ (des Paulus) Geschenk! Der wunderbare Charakter wird hier nicht so deutlich; eher sind es Geschenke wie Verkündigung des Wortes, Wachstum im Glauben, Gehorsam. Bei Röm 5, 15 kommt das Wort nur in einer kurzen Zitation vor (vermeidet Ph. also den ganz weiten, umfassenden Gebrauch?), aber es wird reichlich verwendet im Kommentar zu Röm 12, 3–8 und 1 Kor 12–14. Wenn auch bei 1 Kor 12, 8–10 die außerordentlichen Geschenke vorherrschen, so weiß er doch um einen etwas weiteren Gebrauch des Wortes, da er bei 1 Kor 12, 22–25 auch von den „geringeren“ Geschenken und bei Röm 12, 6–8 selbstverständlich von Mitteilen und Barmherzigkeit Üben spricht; und er unterscheidet bei 1 Kor 14, 6 die verschiedenen ‚Wortcharismen‘ – χαρίσματα ἐν λόγῳ. Selbstverständlich ist er sich bei all dem immer noch bewußt, daß χάρισμα ‚Geschenk‘ besagt; denn das Wort „weist auf den Geber“ (1 Kor 12, 4/Staab 570), wird mehrfach durch δωρεά erklärt und (bei 1 Kor 1, 7) sogar durch die aus Röm 5, 15.17 bekannte Formel χάρις καὶ δωρεά.

Langsam verfestigt sich der Begriff, vor allem in dem entsprechenden Kontext, zu der ‚besonderen = je individuell von Gott geschenkten Be-gabung‘. Aber das Wort behält zugleich seine ursprüngliche, weite Bedeutung bei, die bis ins frühe byzantinische Griechisch allein das Feld bestimmte. Dies hätte ein Blick in die einschlägigen Lexika eigentlich immer sagen können: Hesychius, Suicer, Stefanus, Passow, Sophokles, Liddell-Scott und Lampe. Das große Lexikon der gesamten griechischen Sprache von Dimitrakos (Athen 1953–1964) gibt an: „1. μτγν. (später = Koine, byz.), μσν. (mittelgriech.), νεωτ. (neugr.), κ. (hochsprachlich), δημ. (volkssprachlich): πᾶν ἀγαθὸν δωρεάν διδόμενον ὑπὸ τοῦ θεοῦ, ἰδίᾳ τοῦ ἁγίου Πνεύματος τοῖς ἀνθρώποις. 2. μσν. νεωτ. κ. δημ. γεν. τὸ χαριζόμενον, τὸ χαριστικῶς διδόμενον, τὸ δῶρον, ἢ δωρεά. 3. νεωτ. κ. δημ. χάρις, ἰδίᾳ τὸ ὑπὸ τῆς φύσεως δωρηθέν, ἀλλὰ καὶ διὰ κοπῶν κτηθέν. οἱ χάρες· ἔχει πολλὰ χαρίσματα αὐτὸ τὸ κορίτσι“ – etwa: das Mädchen hat viele anmutige Züge oder schöne Anlagen; „ἔχει τὸ χάρισμα τῆς εὐγλωττίας“ – er hat die Gabe der Beredsamkeit. „4. μτγν. κ. μσν. ἐκκλ. (also: Kirchengriechisch in Spätantike und Mittelalter) τὸ βάπτισμα.“ Interessant ist hier nur, daß die Lexikographen annehmen, χάρισμα habe in der Koine zunächst Geschenk ‚von Gott‘, besonders ‚vom Heiligen Geist‘ geheißen und sei erst im Mittelalter ein Synonym für δῶρον/δωρεά geworden. Aber das übernehmen sie von den Theologen. Richtig daran ist, daß χ. in der Spätantike profan kaum belegt ist. Unsere Belege zeigten aber, daß das Wort aus der Volkssprache stammt⁶³, auch wenn es bald ein Lieblingswort der Theologen wurde und dann bald ‚von Gott‘, später ‚vom Heiligen Geist‘ konnotierte. Wie weit es von ‚Fähigkeit‘ und ‚wunderhaft‘ entfernt sein konnte, zeigt Ziffer 4! Das Element der (natürlichen, auch erworbenen) Be-gabung erscheint bei diesem Lexikon erst in der Neuzeit. – Das kleine neugriechische Handwörterbuch von Mitsotakis (Langenscheidt) schreibt: „1. Geschenk, Gabe, Präsent; 2. Talent, Gabe, Fähigkeit.“ Ähnlich wie das Wort ‚Talent‘ – ursprüngliche Bezeichnung für eine Geldsumme – durch die häufige Erzählung des Gleichnisses Mt 25, 14 ff allmählich die Bedeutung ‚Begabung‘ annahm, kommt χάρισμα durch häufige Verwendung im Sinne von 1 Kor 12, 4–10 (weniger im Sinne von Röm 12, 6–8) allmählich zu seiner Sonderbedeutung. Dies ist aber in der heutigen griechischen Theologie nicht so weit getrieben wie in der westlichen⁶⁴, da man es zugleich (!) immer noch als ‚Geschenk‘ gebraucht.

⁶³ Vgl. die oben in der Einleitung genannten Elemente sowie Baumert, Charisma und Amt 206.

⁶⁴ Dazu ebd. 203–206 und der bald in dieser Zeitschrift folgende Beitrag: Charisma – Versuch einer Sprachregelung.